



Feenzauber

Ein herzliches Grüß Gott

zu unserer neuen iWEST®-News, rechtzeitig zur Europameisterschaft der Springreiter in Mannheim, anlässlich derer wir hoffentlich viele von Ihnen persönlich begrüßen dürfen. Und wer zu diesem Zeitpunkt im Urlaub ist, mit dem könnten wir uns doch alternativ vielleicht anlässlich des Bundeschampionates in Warendorf im September treffen? Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, denn die vielen Besucher an unserem Stand in Aachen waren für uns ein besonders schönes Erlebnis. An dieser Stelle sagen wir allen Dank.

Die meisten Themen dieser Ausgabe gaben uns Internetforen vor. Wer da hineinschaut mag zwar vielleicht mitunter den Kopf schütteln, aber eines ist unbestreitbar: Pferdeleute sind auf der Suche nach Wissen. Nach Wissen, um die für ihr Pferd richtigen Entscheidungen treffen zu können.

Dominanz, über dieses Wort stolpert man oft in Foren, der neuseeländische Verhaltensforscher Andy Beck geht deshalb in dieser Ausgabe der Frage nach, ob, und wenn dann in welcher Pferdegemeinschaft, Dominanz tatsächlich eine Rolle spielt.

Kaum jemand von uns wird sein Pferd in einem dem natürlichen Verhalten einer intakten (Wild-) Pferdeherde vergleichbarem Umfeld halten, dennoch ist das Wissen um das natürliche Sozialverhalten hilfreich, um nicht jeder Modeströmung blind nachzulaufen und damit seinem Pferd möglicherweise nur Stress zu bereiten.

Zum Stichwort Stress finden Sie den Abdruck eines Interviews der Fachzeitschrift Pegasus, die Fragen erschienen uns auch für eventuelle Nichtleser von Pegasus interessant

Und in Internetforen geht es natürlich auch sehr oft um Ernährung. Ob Vorurteile gegen einen Rohstoff wie Reiskleie, die Verteufelung von Zucker in jedweder Form, oder die gesetzlichen Vorgaben zur Deklaration von Futtermitteln, die den Käufer entgegen der vom Gesetzgeber beabsichtigten Information keineswegs immer aufklären, sondern teilweise eher umgekehrt zu arger Verwirrung beitragen. Wir hoffen jedenfalls für jeden einen interessanten Beitrag dabei zu haben.

Eine Zeitung zu machen, ist für uns nicht leicht. Wir könnten es uns leichter machen und immer wieder in zyklischen Abständen dieselben Themen behandeln. Hierfür würde sich naturgemäß insbesondere die Fütterung anbieten und wir stellen fest, in einer Zwickmühle zu sein: anhand

der Fragen, die alltäglich an uns gestellt werden, sollten wir vielleicht in der Tat den einen oder anderen Artikel aus alten iWEST®-News einfach mal wieder abdrucken. Nur das wollen wir andererseits unseren langjährigen Kunden, die sämtliche in den vielen Jahren bisher erschienenen News aufgehoben haben und nach eigenem Bekunden immer wieder gerne mal hervorholen, nicht antun. So versuchen wir, Themen einfach mal von einer anderen Seite her anzugehen und wer nach Lektüre der in dieser Ausgabe zu lesenden "Pferdefütterung allgemein" vielleicht zu einzelnen Punkten mehr wissen möchte, der sollte sich nicht scheuen, uns nach umfassenderen Informationen zu dem einen oder anderen Punkt, sei es Magengeschwüre oder Heufütterung, zu fragen.

Nun wünschen wir Ihnen einen hoffentlich langsam doch noch schön werdenden Sommer und hoffentlich gelang es Ihnen, trotz der Witterung gutes Heu auf dem Heuboden einzulagern und Sie können dem Winter gelassen entgegensehen. Viel Spaß mit den News

Ihr iWFST®-Team

Warenrückversand

Die Produkthaftung der Versicherer und das Futtermittelgesetz erlauben keine Rücknahme von Nahrungsmitteln, welche bereits im Umlauf waren. Sie dürften keinesfalls wieder in den Handel gebracht werden, so dass zurückgesandte Produkte nur noch entsorgt werden können. Dies ist insofern verständlich, als dass alleine die Abwesenheit von Fremdstoffen nicht mehr garantiert werden kann.

Durch Bezeugen überzeugen!

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedener Kunden. Als kleines Dankeschön erhält jeder Weiterempfehler einen Warengutschein in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 €) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Wir danken allen unseren Kunden und Freunden sehr, die ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit durch "Bezeugen überzeugen" ausdrücken.

Dieser persönliche Einsatz hilft uns sehr und gibt stets neue Kraft. Die eingesparten Werbeausgaben sind bei der Produktentwicklung und der intensiven und individuellen Beratung für jedes Einzeltier unserer Kunden gut investiert.

Heute lesen Sie:

EM Springreiter Mannheim 3 Pferd und Dominanz 4-6 Die nächste Generation 7 Pferdefütterung allgemein 8-9 Aus der Bio-Tonne geholt? 9 Chinesische Ausgangsstoffe 10 Bloß keinen Zucker? 11-13 Stress bei Pferden 14-15 Wer lesen kann ist im Vorteil 16-17 Die große Überraschung 18-19 Offen gelegt 20 Was uns sehr gefreut hat 21 Die pferdeverrückte Frau 22 Aktuelle Meldung / Gedanken 23 Prosa 24

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Mannheim

Europameisterschaft

14. - 19. August 2007

Warendorf Bundeschampionat

29. August - 02. September 2007

Stuttgart

German Masters

14. - 18. November 2007

Leipzig

Partner Pferd

17. - 20. Januar 2008

Aachen

CHIO

01. - 06. Juli 2008

iWEST® Prüfungen iWEST® Cup 2007 mit 4 Vorprüfungen Pony Cup 2007

Bezugsquellen

Hamburg

Reitsport HORSE XL GbR Dockenhudener Chaussee 188 25469 Halstenbek Telefon und Telefax: 04101 / 216020

Hennef

Marlene Rabe

Am Gerhardsbungert 14 • 53773 Hennef Telefon: 02242 / 5541

Kamp-Lintfort

Reitsport Voss-Teurlings GmbH Rheurdter Straße 170 • 47475 Kamp-Lintfort Telefon: 02842 / 410 19

Schwäbisch Gmünd

Manfred Burkhardt • Hippo Sport Karl-Benz-Str. 16 73529 Schwäbisch Gmünd Telefon: 07171 / 989198

Österreich

Kurt Schneeberger Fabriksweg 99 • A - 2424 Zurndorf Telefon: 0043 / 6643119452 Telefax: 0043 / 6643197631

Schweiz

IWEST-Vertrieb • Irene & Bruno Bürgisser Lindenfeldring 3 • CH - 6032 Emmen Telefon und Telefax: 0041 / 412602487



iWEST® in Mannheim 14.8. bis 19.8.2007 Maimarktgelände Daimlerstraße M1

In Zusammenarbeit mit dem Künstlerbund Rhein-Neckar hat der Reiter-Verein Mannheim e.V. den Wettbewerb "Jugend gestaltet – 100 Favoriten: Unser Pferd für die EM" ins Leben gerufen.

Bei diesem Projekt waren Schülerund Studierende aus der Metropolregion Rhein-Neckar aufgerufen, 100 lebensgroße Pferde aus Glasfaser künstlerisch zu gestalten. Dabei waren der Gestaltungsfreiheit keine Grenzen gesetzt.

Aus mehr als 1.000 Entwürfen wählte eine Jury die 100 Ideen aus, die realisiert wurden. Am 10. / 11. März fand in der großen Maimarkt-Halle die "Mal-Aktion" statt.

Die so entstandenen künstlerischen Einzelstücke werden an Unternehmen und Institutionen in der Metropolregion Rhein-Neckar verkauft und überall in der Region aufgestellt, um für die Europameisterschaft zu werben.

Der Erlös geht zum Teil an die ZNS-Stiftung von Hannelore Kohl, zum Teil fließt er in den Etat der Europameisterschaft.

Als Aussteller sind wir bei dieser Europäischen Veranstaltung dabei. Den i WEST®-Stand finden Sie in der Daimlerstraße, Stand M1.

Zum Besuch unseres Standes laden wir Sie herzlich ein. Wir freuen uns sehr darauf, Sie als Gast bei uns begrüßen zu dürfen. Mit Frau Dr. med. vet. Dorothe Meyer und Sigrid Hallmann stehen kompetente Gesprächspartner zu Ihrer Verfügung.

Europameisterschaft der Springreiter in Mannheim





Fotos mit freundlicher Genehmigung des Veranstalters / Quelle: EM 2007 / Internet

Eine nette Abwechslung?

Kam Ihnen auch schon mal die Idee, dass Sie einen netten Wochenendkurs mit ein paar Dominanzspielchen ruhig mal alternativ zu einem Reitkurs mitmachen könnten, einfach weil Sie Lust dazu hätten, einfach mal so zur Abwechslung? Dann sind Sie nicht allein, eine liebe Freundin des Hauses schrieb uns:

Eine Bekannte erzählte mir neulich von einem P.-Seminar und dass alles Spaß gemacht und prima geklappt habe, nur hätte R. das Wegschicken nicht verstanden (oder verstehen wollen). Meine Antwort: "P.-Kurse machen wahrscheinlich Spaß, aber ich halte bei bestehendem gutem und langjährigem Verhältnis nichts von dem Dominanzgetue mit dem Wegschicken.

Wie soll das Pferd das verstehen? Man verunsichert sie doch nur. Für den Menschen ist es eine Freizeitbeschäftigung, für das Pferd ist seine Stellung in der Herde - zu der auch der vertraute Mensch gehört - eine ziemlich existenzielle Sache. Klar, wenn man einen hat, der permanent schubst und drängelt, kann das helfen, dann ist es auch sinnvoll, seinen Platz

zu definieren; aber R. ist doch sowieso aufmerksam und achtet auf Deine Wünsche - oder ist mir da etwas entgangen?"

Während dieses Schreibens haben wir für Sie einen Artikel des Verhaltensforschers Andy Beck aus Neuseeland übersetzt, der sich mit Dominanz beim Pferd befasst:

Pferd und Dominanz

Vermutlich gibt es in der Pferdeausbildung kein anderes Dogma, das so hartnäckig missbraucht, so missverstanden und so populistisch variiert wird, wie das der DOMINANZ.

Das sogenannte Alpha-Dominanz-Modell stammt aus den 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts und ist das Ergebnis damals bei Wolfsrudeln durchgeführter Kurzzeitbeobachtungen. Die Theorie lautet vereinfacht: in jeder Gruppe von Tieren gibt es einen Tyrannen - genau dieses mittlerweile berühmt-berüchtigte Alpha-Tier. Und unterhalb dieses "Leitwolfs" existiert dann eine absteigende Hierarchie bis hin zum "Omega-Wolf", dem rangniedersten Tier ganz am Ende der Hierarchie.

Sobald diese Vorstellung auf Ausbildung und Training von Tieren übertragen wird, übernimmt der Ausbilder die Rolle des "Alpha-Tieres" in der Annahme, die Rangniederen würden jeden Versuch unternehmen sich bei ihm einzuschmeicheln, indem sie das täten, was der Tyrann fordert. Wie das so ist bei Theorien, auch diese findet ihre praktische Anwendung - in der Raubkatzendressur beispielsweise und möglicherweise aufgrund unserer eigenen Merkmale als Fleischfresser.

Diese Theorie trifft auch recht gut auf unser menschliches Verhalten zu.

Deshalb ist nicht weiter verwunderlich, dass diese Theorie auch in der menschlichen Psychologie Einzug hielt. Nur, wenn wir diese Theorie bei Arten anwenden, deren natürliches Sozialverhalten diese Tyrannenherrschaft gar nicht kennt, dann stülpen wir die an Fleischfressern gewonnenen psychologischen Erkenntnisse einer anderen Spezies einfach über, in unserem Fall dem Pferd.

Und auch wenn es sicherlich unstrittig ist, dass Rang im sozialen Miteinander auch bei Familie Equus caballus eine große Rolle spielt, so ist das eher fallabhängig und weniger generell zu verstehen, und wir müssen zunächst abklären, wie, wo und wann das im Sinne von Dominanz überhaupt der Fall ist.

Beginnen wir also mit einem kritischen Blick auf diese Dominanz: zunächst in den Gruppen, die für Pferde normal sind: der Herde bzw.

der Haremgruppe und in der Junggesellengruppe. Danach schauen wir uns vergleichend die Dominanz bei unnatürlichen Pferdegemeinschaften, wie sie in der Hauspferdehaltung heute üblich sind, an.

Die normale Pferdegroßfamilie in Form einer Herde bzw. Haremgruppe weist eine ganz klare Hierarchie auf, in der der Hengst und die Kopfstute die zentralen Persönlichkeiten im wahrsten Sinne des Wortes sind. Die Kopfstute wird meist Leitstute genannt, eine Bezeichnung, die ihre eigentliche Rolle aber leicht missdeutet. Die Leitstute stellt man sich am besten vielleicht als "Hauptpferd bzw. General" der Herde vor. Ihr Platz ist in der Mitte, im Zentrum der Herde und dort lebt sie von Stuten niedereren Ranges beschützt und vor jeder Gefahr abgeschirmt. Sie ist das wichtigste Mitglied der gesamten Herde, sie allein trifft die Entscheidungen für die ganze Herde. Kopfstuten (uns vertrauter: Leitstuten) werden einverständlich von der ganzen Herde in diesen Rang "gewählt". Diese Position ist durch kein aggressives Verhalten zu erringen und diese Position kann ganz gewiss schon gar nicht mit Tyrannei aufrecht erhalten werden.

Die Leitstute genießt den höchsten Status unter allen Stuten und ist in vielerlei Hinsicht für das Überleben der Herde weitaus wichtiger, als der Hengst. Und es gibt für sie nicht den geringsten Grund gegen andere Stuten irgendeine Art körperlicher Gewalt anzuwenden. Im Gegenteil, es wäre eher Verrat an dem ihr freiwillig zugestandenen Status, wenn sie dies jemals täte. Sie würde damit ihre Position gefährden.

Rangniedere Stuten steigen, sobald sie mit der Leitstute eine engere Verbindung eingehen, in ihrem Status auf eine typisch weibliche Sozialstrategie: Gewinn für beide Seiten.

Die Rolle des Hengstes in der Herde ist ähnlich herausragend wie die der Leitstute, wenngleich in völlig anderer Art und Weise. Sobald mögliche Gefahr von außen auftritt, z. B. ein Raubtier oder ein anderer Hengst als Herausforderer, dann besteht seine Rolle darin, aus dem Zentrum der Herde hinauszugehen und sich der Gefahr mit erhabenen Tritten und Demonstration seiner gespannten Muskelkraft zu nähern.

Sollte die Herde fliehen, so besteht seine Rolle darin, die Herde nach hinten abzusichernundzuverhindern.dass Nachzügler allein zurückbleiben und entsprechend dann leichte Beute für ein Raubtier würden. Im Gegensatz zur Leitstute kann der Hengst gegenüber anderen Herdenmitglieder zweifellos körperliche Gewalt anwenden, insbesondere dann, wenn er Anzeichen von drohender Gefahr wahrnimmt. Doch in diesem Zusammenhang müssen wir uns klar darüber sein, dass dieses Verhalten evolutionsgeschichtlich betrachtet dazu dient, die Herde zu beschützen und keineswegs dazu, irgendeine Form von Dominanz auszuüben, um den eigenen Rang zu beeinflussen. In einer Herde ist der natürliche Respekt gegenüber dem Hengst bei allen jüngeren Herdenmitgliedern naturgemäß so groß, dass es äußerst selten vorkommt, dass irgendeine Disziplinarmaßnahme seinerseits nötig wird. Ob Junghengst oder Jungstute, alle würdigen seine Macht mit einem Verhalten, das als Leerkauen bekannt ist: schnelles Öffnen und Schließen des Maules, das in Zusammenhang mit gleichzeitigem Senken des Kopfes bei ausgestrecktem Hals absolute und tiefste Ehrerbietung signalisiert.

Dieses Verhalten ist vergleichbar mit dem sich auf den Rükken werfen bei Hunden, das vom sich unterordnenden Hund gezeigt wird, um die Aggression eines dominanten Hundes zu stoppen. Und auch der Hengst wird bei Einhaltung dieses Protokolls (Leerkauen) niemals körperliche Gewalt ausüben.

Ein Hengst kann übrigens auch keineswegs nach seinem

Belieben bei rossigen Stuten in seinem Harem eheliche Pflichten einfordern. Bündnisse unter seinen Damen widersetzen sich gemeinsam durchaus seinen Forderungen und wenngleich auch Stuten von niederem Status ihm meist im Gegenzug für den von ihm erhaltenen Schutz willfähiger zur Verfügung stehen, so sieht das bei der Leitstute ganz anders aus: sie weist ihn nicht selten ab! Und bestimmt allein, wann sie oder eine andere Stute gedeckt werden.

Die Rolle des Hengstes besteht in erster Linie und hauptsächlich auch darin, die Sozialgemeinschaft innerhalb der Herde zu stabilisieren und zu pflegen, so verbringt er – meist in Perioden von zwei- bis dreistündiger Dauer - regelmäßig mit allen Gruppenmitgliedern gemeinsame Zeit beim Grasen oder Ruhen.

Meist wendet der Henast innerhalb der Herde nur in einem Fall überhaupt Gewalt an: wenn die Zeit kommt, in der Junastuten oder Junahenaste die Herde verlassen müssen. Und dann ist wirklich kein Raum mehr für irgendeine Argumentation – sie werden aus der Herde vertrieben. Häufig wird dieses bekannte Verhalten als Präventivmaßnahme des Hengstes zur Vermeidung irgendwelcher späterer Rangkämpfe missverstanden, was aber sehr eingeschränktes Denken ist. Was der Hengst mit diesem Verhalten bewirkt, ist primär Vorbeugung gegen Inzucht. Blieben die Junghengste in der Herde, so würden sie mit großer Wahrscheinlichkeit irgendwann ihre eigenen Schwestern decken mit all den damit verbundenen bekannten Risiken von Inzucht unter engen Verwandten.

Sobald Junghengste ihre Geburtsherde verlassen haben, schließen sie sich einer sogenannten Junggesellengruppe an. Dort wird der Neue mit größtem Interesse und ziemlicher Aufregung empfangen und zwei von den höher in der Hierarchie stehenden Vertretern

dieser Gruppe weichen ihm den ersten Tag lang nicht mehr von der Seite. Dieses Verhalten stellt sich dar, als diene es einerseits dazu, dem Neuankömmling Führung anzubieten und andererseits gleichzeitig dem Rest der Gruppe seine Aufnahme zu empfehlen. Aufgrund seines Status als "Juniormitglied" stellt der Neuankömmling für den Leithengst der Junggesellengruppe die geringste Herausforderung dar und entsprechend hat der Neuankömmling zunächst in mancherlei Hinsicht mehr Freiheit und auch er zeigt - wie auch alle anderen Rangniederen - zur Ablenkung jeder physischen Gewaltdieses Leerkauen.

Natürlich muss unser Neuankömmling, falls er seinen Status in der Herde erhöhen will, gegenüber denjenigen, die er in der Rangfolge absetzen will, irgendwann körperliche Gewalt anwenden. Ebenso muss der ranghöchste Hengst einer Junggesellengruppe allzeit bereit sein, seinen Rang zu verteidigen, wobei dies meist mehr mit der Demonstration von möglicher Gewalt, als mit Gewaltanwendung selbst abgeht. Obwohl es in einer Junggesellengruppe in der Tat eine sehr klare Rangfolge gibt, basiert auch diese Herde primär und hauptsächlich auf Kooperation der Mitglieder untereinander. Bei genauer Betrachtung und Untersuchung des Verhaltens scheint Ziel der Gruppe primär die Unterstützung des Ranghöchsten im Falle der möglichen Übernahme vom am Rande von Haremsherden lebenden Jungstuten zu sein.

Und sobald der "Alphahengst" mit seinem neuen Harem die Junggesellengruppe verlassen hat, übernimmt der Nächste in der Reihenfolge seinen Status

Falls man den "Alphahengst" als Tyrann bezeichnen möchte, so ist er das, aber nur zeitbegrenzt – und es besteht auch keinerlei Sehnsucht seitens anderer Mitglieder einer Junggesellengruppe, mit ihm

weiterhin irgendeine Beziehung zu unterhalten, sobald er seinen eigenen Harem hat.

In unnatürlich zusammengewürfelten Pferdeherden, solchen die z. B. aus Wallachen. Stuten oder einem Mix aus beiden bestehen, kommt es fast nie zu einer ähnlichen Integration der Herdenmitglieder, wie sie für eine Haremgruppe normal ist. Diese "Herden" haben meist einen schlecht definierten Status der einzelnen Mitglieder untereinander, was zu häufigem kleinlichen Gezänk führt. Häufig werden rangniedere Individuen wiederholt herumgescheucht, obwohl sie keinerlei Herausforderung für aggressive Mitglieder mit höherem Status darstellen. Ein derartiges Verhalten hat natürlich keine sinnvolle Funktion und wird meist von begrenzten Zugängen zu Wasser oder Futter, oder auch einem allgemeinen Platzmangel ausgelöst. Stuten erreichen in solchen Herden nicht selten auch körperliche Dominanz über Wallache, mangelnde Muskelmasse und die Abwesenheit von Testosteron verraten beim Wallach den Mangel an Potenz (in jedem Sinne, als möglicher Schutz, wie auch sexuell).

Das ist natürlich nur ein kurzer Einblick in die Beziehung der Pferde untereinander in verschiedenen Herden und man könnte noch vieles sagen. Ziel war es aber nur, zu zeigen, wozu körperliche Dominanz bei Pferden eigentlich überhaupt gebraucht wird und daraus können wir dann Schlüsse ziehen

Als erstes und sehr wichtige Feststellung ist zu sagen, dass Dominanz bei Pferden zu einem Zweck garantiert NICHT eingesetzt wird: um Freundschaft und Bündnisse fürs Leben zu schließen!

Und Dominanz ist auch kaum nötig, um Führungsrang zu erhalten, Ausnahme sind lediglich die pseudo-militärischen Junggesellenclubs!

Und nie und nimmer wird Dominanz und körperliche Gewalt bei Pferden eingesetzt, wenn es darum geht, irgendetwas zu lehren bzw. zu lernen. Fohlen und Jungpferde lernen ausschließlich durch Beobachtung und Gruppenbeeinflussung.

Und körperliche Dominanz wird bei Pferden schon gar nicht in dem Sinn benutzt, in dem wir dieses Wort benutzen. Das "Treiben", womit ein ranghöheres Pferd ein anderes in die Flucht schlägt, hat nur einen einzigen wirklichen Grund: den, ein Individuum aus der Gruppe auszustossen, oder es an die Peripherie der Gruppe abzudrängen und ihm die Sicherheit und die Annehmlichkeit eines Lebens im Zentrum der Gruppe zu versagen. Wenn Jungstuten seitens des Hengstes eine solche Behandlung widerfährt, so werden sie zum Ziel eines Überfalls seitens Junggesellengruppen und der Hengst der Haremgruppe unternimmt auch keinerlei Versuch, sie

davor zu beschützen. Das sollten wir uns vor Augen halten, wenn wir über das von menschlichen Trainern gebrauchte Dominanzverhalten sprechen. Dann macht es nämlich wenig Sinn in einem Round-Pen ein Pferd dem angeblich natürlichen Erleben von Ausgestoßenwerden beim "Treiben" auszusetzen und dabei durch eine Einzäunung genau dies gleichzeitig zu verhindern! Was bei einer solchen Vorgehensweise zwangsläufig eintreten muss, ist im günstigsten Fall Verwirrung bis hin zu möglicherweise tiefem Trauma und gar Panik. Und nach einer Weile, das wiederum hängt ab von der Willensstärke des einzelnen Pferdes. wird das Resultat entweder erlernte Hilflosigkeit oder aber Verletzung sein, möglicherweise für das Pferd lebensgefährlich, möglicherweise für den Ausbilder, der angegriffen

Und halten Sie sich mal ganz deutlich das Bild vor Augen, wenn ein ranghöheres Pferd das Rangniedere "treibt": wenn der Rangniedere in diesem Falle das Leerkauen zeigen würde in dem Sinne "Ich bin ein Pflanzenfresser, bitte tu mir nichts" oder irgend so etwas, der Ranghöhere wäre doch ganz praktisch in der Situation des Wegtreibens auf gerader Linie (und so und nur so fliehen Pferde!) gar nicht in der Lage, das überhaupt zu sehen!

Wenn Pferde im Round-Pen Leerkauen zeigen, dann könnten wir in der Tat daraus schließen, dies sei die Körpersprache für "ich bin klein, tu mir nichts" - und wir könnten diesen Schluss auch ruhig ein wenig weiter ziehen, indem wir behaupten, das Pferd würde damit unseren höheren Rang und unsere Überlegenheit akzeptieren. Doch Leerkauen als Unterlegenheitsgebärde ist ein Verhalten, das Pferde ausschließlich untereinander zeigen, dieses Verhalten wird nicht in der Beziehung Mensch-Pferd gezeigt. ABER: Leerkauen, Kopfsenken ist-wissenschaftlich nachgewiesen - auch Anzeichen für Stress bei Pferden

Ein Argument wird bei allen "Dominanzstrategien" zur Begründung gebraucht: das Pferd würde damit den Menschen als höher stehendes Pferd anerkennen. Ist es nicht erstaunlich, dass Pferde tatsächlich für so dumm gehalten werden, dass sie möglicherweise einen Menschen mit einem anderen Pferd verwechseln?

Wenn wir ein Pferd wirklich dazu veranlassen wollen, uns zu akzeptieren, von uns zu lernen und uns zu vertrauen, dann müssen wir uns so verhalten. als ob wir eine Leitstute wären, oder alternativ möglicherweise wie ein wohlwollender und absoluten Schutz garantierender Hengst. In diesem Fall signalisieren wir unseren hohen Rang am ehesten mittels regelmäßigem und für das Pferd berechenbaren und vorhersehbaren Verhalten, mit unerschütterlicher Ruhe. Vertrauen und Selbstkontrolle.

iWEST® Dressur - Cup Baden Württemberg INTER I am 16.6.07 in Ichenheim

Herzlichen Glückwunsch der Siegerin Frau Ina-Katrin Schmid auf CMs Gino



Fotos: Holger Schulze



Die nächste Generation

Zum 23rd Annual Symposium Nutritional Biotechnology in the Feed and Food Industries in Kentucky war auch die iWEST® eingeladen. Für iWEST® nahm unser Jüngster, Stephan Meyer (5. von rechts), Assistent der Geschäftsleitung, teil und nutzte die Gelegenheit zu international führenden Wissenschaftlern und Firmen persönliche Kontakte zu knüpfen. Alltech ist übrigens der Hauptsponsor der Weltreiterspiele 2009 im Kentucky Horsepark.

iWEST® Pferde

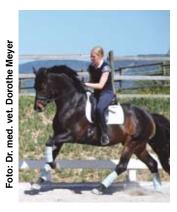


Man ist so alt, wie man sich fühlt!
St.Pr.St. Rebella, Mama von 10 Fohlen, galoppiert hier im zarten Alter von 22 Jahren fröhlich über die Weiden von Frau Elisabeth Jaud, bei der sie topfit und in einer wunderbaren Herdengemeinschaft sehr glücklich ihren Lebensabend genießen darf.



Was unternehmen wir jetzt?

Quartier für Rebella machte das "Schatzipferd" von Frau Jaud, eine von uns gezogene Trakehnerstute aus der Corry III von Heartbreaker. Der Name des Vaters sollte prophetische Bedeutung erlangen, denn Frau Jaud sah die Stute, ihr Herz schmolz dahin und da es der damals Dreijährigen ebenso erging und sie sich umgekehrt spontan in Frau Jaud verliebte, nahm das Schicksal seinen guten Lauf und wir freuen uns immer neu über Bilder eines glücklichen Pferdes.



Eine Herzensangelegenheit und das Leben geht (doch) weiter: Feenzauber, Trakehnerhengst, gekört v. Connery aus einer Sanssouci-Mutter, vereint in sich zwei Blutlinien uns besonders ans Herz gewachsener Pferde, die uns beide genommen wurden. Wir danken Herrn Grüner, dass er ihn uns anvertraute.





Magnoflexal

die hochwirksame Nahrungsergänzung zur Stärkung und Heilung des Stützgewebes.

Die Kombination aus Glykosaminoglykanen (GAG) der Grünlippmuschel mit Omega-3-Fettsäuren und Bioflavonoiden zur Stärkung körpereigener entzündungshemmender Abwehrmechanismen und zur schnellen Regeneration.

Magnobuild Spezial

unser Angebot zur Stabilisierung und effizienten Ausheilung des Stützgewebes.

Die Kombination aus Glykosaminoglykanen, essenziellen Aminosäuren, Kräutern, Vitaminen und Spurenelementen, für Sehnen und Gelenke, damit kein Baustein fehlt.





Pferdefütterung allgemein

Wenn die Lösungsphase eines Pferdes extrem lang dauert, die Hinterhand nur mühsam ansprechbar scheint, die Arbeit auf gebogenen Linien (rechtsrum vielleicht?) dem Wendemanöver der Hanseatic ähnelt, oder ein Pferd schlagartigen Leistungsabfall, vermehrtes Schwitzen oder aber zunehmend heftige Atmung zeigt, so verbirgt sich dahinter oft, man sollte es nicht für möglich halten, nur ein klitzekleiner Fehler in der Fütterung.

Ein kurzer Überblick über den Verdauungstrakt des Pferdes kann helfen, die richtigen Entscheidungen für eine gesunde Grundfütterung zu finden.

Schon der oberflächliche Blick auf die Verdauungsorgane zeigt uns:

Ein bemerkenswertes Gebiss, mechanische Speichelsekretion und ein für die Körpergröße überraschend kleiner Magen mit ständiger, von der Fütterung völlig unabhängig erfolgender Sekretion von Magensaft zeigen klar und deutlich: Gebiss, Speicheldrüsen und Magen sind darauf ausgerichtet, ständig kleine Mengen von intensiv kaubedürftigem (strukturiertem) Futter aufzunehmen.

Der **Dünndarm** (Ort der enzymatischen Verdauung) ist zwar lang (rund 25 m), allerdings wird der Nahrungsbrei dort extrem schnell weitergeschoben, in nur eineinhalb Stunden ist er bereits in der ersten Abteilung des Dickdarms, im Blinddarm, angelangt. Die Gesamtverweildauer des Nahrungsbreis im Dickdarm (Blinddarm, Grimmdarm und Enddarm) beträgt rund das Dreißigfache von der im Dünndarm.

Diese Tatsache und bei einem gesunden Pferd eine Mikrobenzahl von rund 400 Millionen Dickdarmsymbionten pro Gramm Dickdarminhalt bestätigen den ersten Eindruck:

Ein Pferd ist darauf angewiesen, ausreichende Mengen gut kaufähigen Raufutters zu erhalten.

Ein Pferd kann zweifellos Getreide verdauen, in gewissem Maße auch Öl verdauen, nur die Basis seiner Ernährung ist eine andere, das Raufutter.

Natürlich gehaltene Pferde verbringen bis zu 18 Stunden täglich mit Futteraufnahme. Dem gegenüber steht in unserer Boxenhaltung teilweise nur zweimalige Kraftfutter- und Heufütterung. Oft stehen die Pferde zudem auf Einstreu, sodass sie während der Fresspausen auch kein Stroh aufnehmen können.

Für ein Kilogramm Hafer benötigt ein Pferd nur 8 - 15 Minuten Zeit (bei pelletiertem Futter noch weniger), für ein Kilogramm Heu dagegen immerhin 40 - 50 Minuten.

Ein **Pferd in Boxenhaltung**, das zweimal am Tag 2,5 kg Krippenfutter und 3 kg Heu bekommt, hat demnach eine Fresszeit von 50 Minuten für das Krippenfutter und nochmals insgesamt 4 Stunden für sein Heu, nicht einmal ein Drittel der Zeit seiner natürlichen Nahrungsaufnahme.

Nun, so mag mancher auf den ersten Blick argumentieren, wenn Pferde genug Beschäftigung haben, dann wird das wohl reichen und ein Sportpferd, das mehrfach am Tag herausgenommen wird, hat genug Beschäftigung. Wenn da nicht diese verflixten Besonderheiten des Verdauungstraktes wären, die dieses Argument in sich zusammenfallen lassen:

1. beim Pferd korreliert die gebildete Speichelmenge unmittelbar mit dem Kauvorgang. Pro Minute kaut ein Großpferd 60 - 80 mal und dabei werden 50 - 90 ml Speichel aus der Ohrspeicheldrüse rein mechanisch abgegeben. Entsprechend bewirkt ein Kilogramm Heu 4 Liter Speichelfluss und ein Kilogramm Hafer nur 1 Liter.

Eine **hohe Speichelsekretion** hat enorm positive Effekte auf die Verdauung:

- a) **Diätetische Wirkung** aufgrund der im Speichel enthaltenen Muzine
- b) Aufgrund seines **hohen Bikarbo- natgehaltes** Pufferung der Magensäure (zuviel Säure = Anstieg der
 Gefahr von Magengeschwüren!)
- c) Schleimhautschutz
- d) **Auflockerung des Speisebreis**, der damit für die Verdauungssäfte in

Magen und Dünndarm leichter zugänglich wird = bessere Verdauung.

2. der Magen eines Pferdes bildet ständig Magensäure, auch dann, wenn ein Pferd nicht frisst. Das von der Natur auf ständige Nahrungsaufnahme ausgelegte Pferd hat einen sehr kleinen Magen mit schneller Magenpassage, sodass bei Fresspausen von mehr als 4 Stunden davon ausgegangen werden kann, dass nicht mehr genug Nahrungsbrei vorhanden ist, um die Magensäure aufzunehmen, die Magenwand in diesem Fall dann durch den Magensaft angegriffen wird und somit Magengeschwüre entstehen.

Magengeschwüre beim Pferd sind nicht nur Anzeichen von Stress, sondern insbesondere auch das **Ergebnis zu langer Fütterungsintervalle.**

Wenn ein Pferd beim Satteln Abwehr zeigt, beim Gurten die Ohren anlegt, vermehrt gähnt, mitunter kolikt oder beim Krippenfutter anfangs begierig frisst, um nach kurzer Zeit vom Trog wegzugehen, immer wieder Durchfall oder Kotwasser hat, so kann sich dahinter ein Magengeschwür verbergen.

Die gute alte Sitte, die heute oft missachtet wird, vor der Krippenfütterung Heu zu füttern, macht unter Kenntnis der Speichelbildung und der Magensaftsekretion nun Sinn: schon ein Kilogramm Heu puffert mit seinen 4 Litern Speichel viel Magensäure und hält viel Flüssigkeit vor um Hafer oder gar quellende Futtermittel, wie Pellets, so aufzulockern, dass die Magensäure optimal vom Nahrungsbrei aufgenommen werden kann.

Und Heu lockert aufgrund seiner Struktur den Nahrungsbrei ohnehin auf. In Anbetracht der natürlichen Vorgaben des Verdauungstraktes muss auch überlegt werden, ob Pferde nicht trotz der damit

verbundenen Mehrarbeit mehrmals täglich Heu bekommen und die größte Portion am besten abends gegeben wird, um lange Fresspausen über Nacht vermeiden zu können.

Nach dem Magen gelangt der Nahrungsbrei in den Dünndarm, wo die Sekrete der Bauchspeicheldrüse, der Gallenflüssigkeit und der Darmschleimhaut die enzymatische Verdauung der mit der Nahrung aufgenommenen Stärke, Zucker, Eiweiß und Fette bewirken.

Die Passage des Nahrungsbreis in diesem Darmabschnitt ist mit rund 1,5 Stunden sehr schnell, sodass speziell schwer abbaubare Getreidestärke (Mais, Gerste) dort nur zu rund 25 bis 40 % abgebaut wird (Haferstärke dagegen zu rund 90 %) und deshalb bei Mais und Gerste die Gefahr besteht, dass unverdaute Stärke in den Dickdarm gerät und dort zu Fehlgärungen führt.

Die schnelle Dünndarmpassage begrenzt auch den Einsatz von Fetten in der Pferdefütterung. Primäre Störungen der Dünndarmverdauung sind eher selten (Darmentzündung, Geschwüre) die nicht so selten auftretenden Dünndarmkoliken dagegen werden meist durch Faktoren ausgelöst, deren Ursprung gar nicht im Dünndarm liegt: Störungen der Magenverdauung, Magenüberladung, Hygienemängel des Futters, mangelnde Durchsaftung des Nahrungsbreis (Speichelbildung!!!!)

Mit Übergang des Nahrungsbreis in den Blinddarm beginnt die Dickdarmverdauung. Der Dickdarm in seinen einzelnen Abschnitten gleicht Gärkammern, in denen durch die Dickdarmbakterienflora die Fasern der Nahrung (Cellulose, Hemicellulosen, Pektine) abgebaut werden. Bei viel faserreicher Nahrung (Heu) erfolgt ein langsamer mikrobieller Abbau und entsprechend gering ist die Gefahr von intensiven Fehlgärungen und somit Koliken!

Anders sieht es aus, wenn leicht fermentierbare Nährstoffe (z. B. nicht vollständig abgebaute Stärke, Fruktan) in den Dickdarm geraten. Dann kommt es zu einem starken **pH-Wert Abfall**, durch den die Darmflora gestört und Durchfälle ausgelöst werden.

Störungen der Dickdarmverdauung sind in erster Linie: Fehlgärungen durch leicht vergärbare Nahrungsbestandteile oder Folge von Störungen der Dünndarmverdauung wie oben bereits beschrieben, oder auch durch Stress, hohe körperliche Anstrengung, mechanische Beeinträchtigung der Dickdarmpassage durch schwer bzw. gar nicht abbaubare Rohfaser (Lignin) nach vermehrter Strohaufnahme z. B. oder bei Verfütterung von verholztem, überständigem Heu.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Aus der Bio-Tonne geholt?

Reiskleie - wirksam wie ein Medikament, doch ohne Nebenwirkungen

Da lesen wir doch neulich im Internet, Reiskleie sei ein Abfallprodukt, also ganz billig und werde deshalb gerne in Pferdefutter verarbeitet.

Nun, dieses "Abfallprodukt" kostet (uns zumindest) immerhin ein (im zweistelligen Bereich!!) Vielfaches von hochwertigem Hafer. Möglicherweise ist Reiskleie von genmanipuliertem Reis oder unter Verwendung eines anderen Stabilisierungsverfahrens billiger, aber wir verarbeiten ausschließlich GMO-freie Rohstoffe in bestmöglicher Qualität.

Unsere Reiskleie ist GMO-frei, hat Lebensmittelqualität und wurde in einem besonderen Verfahren stabilisiert, um die wertvollen Inhaltsstoffe wirklich zu schonen.

Was ist Reiskleie?

Reis besitzt eine harte Schale, die ungenießbar ist (daraus entsteht z. B. Einstreu), deshalb muss er zunächst geschält werden. Der danach vorliegende Vollkorn- oder Naturreis verfügt über mehrere Schichten (Silberhäutchen), die den größten Teil der Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe enthalten.

Beim als nächsten Verarbeitungsschritt zum Weißreis erfolgenden Schleifvorgang werden diese Silberhäutchen und der Keim entfernt. Die Reiskleie stellt die hochkonzentrierte Form der wertvollsten Bestandteile des Reiskorns dar, konnte aber früher für Lebensmittel nicht genutzt werden, da der hohe Gehalt an Fett zum schnellen Ranzigwerden führte.

Mit neuer Technologie (einem physikalischen Verfahren, das die Inhaltsstoffe nicht beeinträchtigt) kann Reiskleie heute bis zu drei Jahren haltbar gemacht werden.

Reiskleie-wirksam wie ein Medikament, doch ohne Nebenwirkungen

Beim Menschen konnte anhand mehrerer Studien nachgewiesen werden, dass Reiskleie:

- den Blut- und Lebercholesterinspiegel senkt
- eine Schlüsselstellung zur Senkung des Blutzuckerspiegels bei Typ1- und Typ 2-Diabetikern einnimmt (20 g täglich über 60 Tage senkten den Blutzuckerspiegel um 30 %)

- 3. den Triglyceridblutspiegel senkt
- hochwirksame Antioxydantien enthält
- hohen Anteil an wertvollen Fetten (gamma-Oryzanol), E-Vitaminen, B-Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen, essenziellen Aminosäuren und essenziellen Fettsäuren enthält.

Stabilisierte Reiskleie wird als Nahrungsergänzungsmittel beim Menschen eingesetzt, ein Blick ins Internet genügt, um sich zu den Preisen für stabilisierte Reiskleie in Lebensmittelqualität schlau zu machen. 200 g für 2,25 €, das Kilo für 11,25 € gefällig?

Für Abfall wäre das nun doch etwas teuer, meinen Sie nicht? Ihr Pferd bekommt von uns mit Sicherheit keinen Abfall, es bekommt genau die GMO-freie Reiskleie in Topqualität, die Sie sich selbst vermutlich auch am liebsten kaufen würden. Kunden, die aus Gesundheitsgründen sich so manchen Eimer mit ihrem Pferd teilen, wissen das auch zu schätzen.

Risiken und Chancen der Globalisierung

Verarbeiten Sie chinesische Ausgangsstoffe?



Dass in China so manche Luxusmarke täuschend echt nachgebaut wird, ist ja nicht unbedingt neu. Dass aber in China selbst simple Futtermittel wie Maiskleber nachgebaut werden, das fällt doch schwer zu glauben.

Hier eine Meldung vom 26. Juni 07:

Die amtliche Futtermittelkontrolle der Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP der Schweiz hat festgestellt, dass gefälschte Ware aus China in die Schweiz eingeführt worden ist. Bestimmte chinesische Exporteure haben demnach Mischungen aus Getreide-Nebenprodukten mit Harnstoff als Maiskleber ausgegeben. 11 der 63 gezogenen Maiskleber-Proben enthielten gar keinen Maiskleber.

Hingegen handelte es sich um eine Mischung aus Getreide-Nebenprodukten, vornehmlich aus Weizen, in der vor allem Harnstoff in größeren Mengen enthalten war. Bis zu 15 % dieser Substanz wurden hinzugefügt, um schließlich einen Rohproteingehalt von ca. 60 % zu erreichen, wie es bei Maiskleber zu erwarten wäre.

Zudem enthielten vier Proben nicht nur Harnstoff, sondern auch Melamin sowie eine verwandte Substanz, die Cyanursäure. Beide Substanzen sind in der Tierfütterung nicht erlaubt.

.....

Man sollte es ja wirklich nicht glauben, denn erst im April dieses Jahres überschwemmte China die USA, Kanada und Südafrika mit der Industriechemikalie Melamin bei Lieferungen von Weizengluten und Reiseiweißkonzentrat aus China, offensichtlich um den Eiweißgehalt "analytisch anzuheben"

Viele Hunde und Katzen erkrankten schwer und verendeten jämmerlich, Geflügel und Schweine, die kontaminiertes Futter gefressen hatten, mussten rein vorsorglich getötet werden, große Futtermittelhersteller wie z. B. Royal Canin riefen ausgelieferte Ware zurück (davon u. A. auch nur über Tierärzte vertriebene Produkte) und Menu Foods nahm allein über 60 Millionen Dosen Tiernahrung für Hunde und Katzen zurück.



Und was sagt China dazu?

Peking (aho/lme) - Zum ersten Mal hat jetzt auch das Chinesische Außenministerium bestätigt, dass Lieferungen von Weizengluten und Reisproteinkonzentrat zweier chinesischer Firmen an US-Tiernahrungshersteller mit der giftigen Industriechemikalie Melamin kontaminiert waren. In den vergangenen Wochen war in den USA, Kanada und Südafrika eine Vielzahl von Hunden an vergiftetem Hundefutter verendet oder schwer erkrankt.

Nach Recherchen der FDA (Food and Drug Administration) hatten die Firmen die eingehenden Kontrollen durch den US-Zoll durch eine einfache Änderung der Deklaration vermieden. Die Ware wurde als Chemikalie importiert und nicht als "Komponente für Lebens- oder Futtermittel".

Ein Berater der Chinesischen Regierung erklärte, dass man enorme Schwierigkeiten habe, die riesenhafte, komplexe Lebensund Futtermittelindustrie und Landwirtschaft Chinas auch nur annähernd zu überwachen. In China seien Massenvergiftungen nicht unüblich.

.....

Ah ja.

Und nun erreicht uns eine neue Melduna:

Peking (aho) - Offensichtlich werden in China eine Vielzahl von Tierarzneimitteln vertrieben, die völlig gefälscht oder von minderwertiger Qualität sind. Nur 81 Prozent der in China im ersten Quartal des laufenden Jahres durch das Landwirtschaftsministerium geprüften Tierarzneimittel entsprechen den gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsstandards.

Das Ministerium bemängelte insbesondere, dass im Handel sehr häufig Tierarzneimittel auftauchten, die total gefälscht sind oder von Herstellern geliefert werden, die offiziell nicht existieren. Zudem sind es häufig illegale Kopien von Produkten seriöser Hersteller.

Zudem werden die Tierarzneimittel von den Herstellern mit unwahren Angaben zur Wirksamkeit vertrieben oder sie enthalten Substanzen, die seit langer Zeit verboten sind.

.....

Ah, ja.

Wir sind zwar noch nie der Versuchung erlegen Rohstoffe z. B. Vitamine (zu sehr (!!) günstigen Preisen) aus China zu beziehen, aber die zunehmende Globalisierung macht den Einkauf immer schwieriger. Der Hauptproduzent für Kupfer z. B. ist China und aus diesem chinesischen Kupfer wiederum werden mittels Bindung an Aminosäuren organische Kupferverbindungen hergestellt und als teurer Spurenelementlieferant für die Tierernährung verkauft.

Promptfandsichjüngsteinrenommierter Produzent einer Aminosäuren-Kupfer-Verbindung mit erhöhten Dioxinwerten konfrontiert, die sein aus China bezogener Rohstoff gratis dabei hatte.

Jawohl, wir geben es zu, wir stellen allen unsere Lieferanten die in der Überschrift gestellte Frage. Wir haben gute Gründe, oder was meinen Sie?

Sie sehen das ebenso, meinen aber, dass Fragen allein nicht genügt?

Auch in diesem Punkt sind wir uns einig. Schließlich müssen wir sicher sein, dass unser vergleichsweise sehr teurer Rohstoffeinkauf auch durch entsprechend sehr gute Qualität des Endproduktes gerechtfertigt ist.

Wir fragen nicht nur unsere Lieferanten

- Wir lassen uns bei jeder Lieferung ein umfassendes **Analysenzertifikat** vorlegen.
- Wir beziehen unsere Vitamine ausschließlich von renommierten Herstellern z. B. von Roche.
- Wir setzen überwiegend Rohstoffe in **Lebensmittelqualität** ein
- Wir veranlassen zudem regelmäßige **Stichprobenkontrolle.**
- Wir arbeiten nur mit **Lieferanten** zusammen, denen ebenso bewusst ist wie uns, dass ihre Existenz von gleich bleibender **guter Qualität** abhängt.

Unsere Kunden sind von uns einen hohen Qualitätsstandard gewohnt und teilen mit uns den Anspruch, dass dieser erhalten bleibt. Dieses Bewusstsein begleitet uns bei Einkauf und Verarbeitung jeder einzelnen Charge.

Aus diesem Grunde haben wir auch nicht – wie einige unserer Mitbewerber – parallel eine Low-Budget-Serie von Produkten. Da finden wir im Bedarfsfall bessere, individuelle Wege, einen vom Kunden vorgegebenen Kostenrahmen einzuhalten; niemals jedoch durch Verzicht auf Qualität, denn das kann teuer werden.

Bloß keinen Zucker?

Wenn wir von Zucker sprechen, so meinen wir meistens unseren Industriezucker (aus Zuckerrüben gewonnene Saccharose) oder Traubenzucker (Dextrose, Glukose). Die Diabetiker unter uns kennen sich mit Fruchtzucker (Fruktose) aus und natürlich wissen wir Pferdehalter, dass im Weidegras die Fruktane lauern. Zucker ist also nicht gleich Zucker, aber alle Zucker fallen unter den Begriff Kohlenhydrate, dieser Stoffgruppe, die in der Weender-Analyse nur rechnerisch ermittelt wird (siehe Seite 16).

Wir wissen aus der menschlichen Ernährung bereits, dass der Verzehr von Kohlenhydraten (unterschiedliche Zuckerarten, Stärke) zu einem unterschiedlichen Ansteigen des Blutzuckerspiegels führt. In Tabellen kann man diesen Anstieg als glykämischen Index von Nahrungsmitteln nachlesen, wobei neben dem glykämischen Index noch die glykämische Last (Gehalt an verwertbaren Kohlenhydraten) eines Nahrungsmittels interessiert. Beispielsweise – man sollte es kaum glauben, hat die Wassermelone einen höheren glykämischen Index (72) als Spaghetti (44), aber die glykämische Last pro Portion ist dennoch höher, denn 150 g Spaghetti enthalten mehr Kohlenhydrate als 150 g Wassermelone.

Sie sind verwirrt? Und essen eh lieber Spaghetti als Wassermelone? Machen Sie sich nichts draus, das Thema Kohlenhydrate und ihre Wirkung im Einzelfall ist in der Tat verwirrend. Da geht es um die Art des Kohlenhydrates (Zucker, Stärke, beim Pferd

auch noch Zellulose, Pektine etc.), Ort und Geschwindigkeit des Abbaus während des Verdauungsprozesses, in welcher Nahrungsmittelkombination (mit Fett oder nicht z. B.) Kohlenhydrate aufgenommen werden, ob der Kohlenhydratträger fein oder grob vermahlen ist, ob er als Vollkorn oder als Auszugsmehl vorliegt, roh oder gekocht ist usw. Wir können in diesem Artikel auch nicht alles aufklären, aber wir wollen versuchen, in den Meinungsdschungel zum Thema Kohlenhydrate beim Pferd eine kleine Lichtung zu schlagen.

Sind die NfE die Kohlenhydrate?

Die Weender-Analyse ergibt nach Abzug analytisch bestimmter Inhaltsstoffe eines Futtermittels den rechnerisch ermittelten Rest als Gruppe der stickstofffreien Extraktstoffe (NfE). Hierunter fallen:

a) Monosaccharide (Ribose, Glukose, Fruktose)

b) **Disaccharide** (Malzzucker, Rübenzucker, Milchzucker)

c) **Polysaccharide** (Stärke, Inulin, Fruktan, Pektin)

Und:

- d) Ein Teil der Zellulose und ein Teil der Hemicellulosen, sowie
- e) Teil des Lignins und

f) andere, in Wasser, Säure oder Lauge lösliche Stoffe ohne Stickstoffatom Wir sehen an der Auflistung, dass bei der Weender-Analytik ein Teil Gerüstsubstanzen (Zellulose, Hemicellulosen, Lignin) erfasst werden, der strenggenommen zur Rohfaser gerechnet werden müsste. Diese Kohlenhydrate sind sehr nützlich, wenn das Mengenverhältnis im Gesamtangebot stimmt. Cellulose und Hemicellulosen sind beim Pferd sogar extrem wichtige Futterinhaltsstoffe, Lignin dagegen ist für das Pferd unverdaulich.

Ort und Geschwindigkeit der Kohlenhydratverdauung beim Pferd:

Dünndarm

(schneller Abbau):

Mono- und Disaccharide Einige Oligosaccharide Stärke

Dickddarm (schneller Abbau):

Stärke
Galacto- und Oligosaccharide
Fruktan
Pektine
Lösliche Fasern
Mucine

Dickdarm (langsamer Abbau):

Unlösliche Fasern Hemicellulose Cellulose und Pektine

Lignin entzieht sich dem Abbau, die Dickdarmsymbionten sind nicht in der Lage, Lignin aufzuspalten.

Dass Getreide Stärke enthält, wissen wir alle und Stärke ist ein Kohlenhydrat. Stärke



ist ein Vielfachzucker (Polysaccharid) und Bestandteil pflanzlicher Zellen, wo sie in Form von unterschiedlichen Stärkekörnern vorliegt. Stärke besteht aus Glukoseeinheiten, die in einer sog, glykosidischen Bindung miteinander verknüpft sind. Diese Verknüpfung wird bei der Verdauung durch stärkespaltende Enzyme (Amylasen) aufgebrochen und das Endprodukt der Aufspaltung, die Glukose, wird in den Kohlenhydratstoffwechsel eingeschleust. Aber nicht nur Getreide enthält Stärke, alle grünen Landpflanzen speichern ihre überschüssige Energie in Form von Stärke oder Fruktan. Entsprechend findet sich Stärke - neben dem Fruktan auch in Weidegras und Heu. Der Hauptstärkelieferant in der PferdefütterungjedochsindGetreidekörner. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Stärkekörner im Ausgangsgetreide ergibt sich beim Pferd eine unterschiedliche Verdauung der verschiedenen Getreidestärken: Haferstärke wird im Dünndarm des Pferdes wesentlich besser verdaut als die Stärke von Mais oder Gerste.

Verdaulichkeit der Stärke im Dünndarm des Pferdes in %

80-95
29
47
22
90

Die im Dünndarm zu Glukose abgebaute Stärke wird - ebenso wie die dort abgebaute Saccharose, in Form ihrer

Einfachzucker Glukose und Fruktose - unmittelbar über die Darmwand in den Pfortaderkreislauf eingeschleust und im Energiestoffwechsel endverstoffwechselt.

Im Dünndarm nicht abgebaute Stärke gerät in den Blinddarm und wird dort mikrobiell abgebaut, wobei ein übermäßiger Zustrom von Stärke zu einer Umschichtung der Darmflora führen kann. Die Auswirkungen sind vermehrte Säureund Gasbildung!

Im Dünndarm werden beim Pferd auch die in Futtermitteln enthaltenen Zucker zerlegt und absorbiert, wobei das Pferd die Einfachzucker Fruktose und Glukose gut verdaut, der Zweifachzucker Laktose beim erwachsenen Pferd nicht abgebaut wird, sondern einfach in den Dickdarm fließt und in der Praxis entsprechend auch dazu benutzt wird, um eine inaktive Dickdarmflora zu stimulieren (geben Sie Ihrem Pferd aber bitte nicht ohne vorherige Rücksprache mit uns einfach Milchzucker!).

Der Zweifachzucker Rohrzucker kann vom Fohlen in nennenswerten Mengen erst ab dem 7. Lebensmonat aufgenommen werden, das erwachsene Pferd nimmt ihn problemlos im Dünndarm auf. Das macht Sinn, denn das Fohlen ernährt sich normalerweise in den ersten Lebensmonaten von der milchzuckerreichen Muttermilch und nimmt von Natur aus erst ab dem 7. Monat größere Mengen an Pflanzennahrung auf.

Glukose, Fruktose und auch das Disaccharid Rohrzucker finden sich in der natürlichen Pferdenahrung natürlicherweise in Pflanzen und sind in größeren Mengen auch in Äpfeln, Karotten und insbesondere in der Zuckerrübe (aus der deshalb industriell un-

ser Haushaltszucker gewonnen wird) vorhanden.

Gräser wandeln ihre Saccharide bei größeren Mengen in eine besondere Speicherform. das Fruktan (Fruktosan) um, das sich der Dünndarmverdauung entzieht und überwiegend in den Dickdarm gerät. Bei übermäßiger Aufnahme an Fruktanen kommt es deshalb zu einer Umschichtung der Darmflora mit vermehrter Säure- und Gasbildung. Sowohl übermäßige Stärke-, wie auch Fruktananflutung im Dickdarm erhöhen das Risiko von Blähungen, Koliken, Kotwasserbildung, Durchfall bis hin zu Hufrehe.

Was passiert mit den langsam abgebauten Kohlenhydraten, der Zellulose und den Hemicellulosen?

Wer gerne schwarz-weiß denkt, kommt hier auf seine Kosten: diese Kohlenhydrate sind die weißen, die guten! Zellulose ist chemisch nichts anderes als ebenfalls eine Kette von vielen Glukosemolekülen (ebenso wie die Stärke), nur kann die spezielle Bindung nicht enzymatisch gelöst werden (deshalb ist die Zellulose für uns Menschen nur Ballaststoff) sondern Zellulose und Hemizellulosen können nur die Dickdarmmikroben "knacken" und dabei entstehen kurzkettige ("flüchtige") Fettsäuren wie Essig-, Propion- und Buttersäure, die über die Dickdarmwand ins Blut gelangen und ebenfalls der Energieversorgung dienen. Von diesen Säuren kann nur die Propionsäure in Glukose umgewandelt werden, das erklärt, weshalb Heu ein Futtermittel ist. das "rund" macht. sein Hauptbestandteil wird in Fett verwandelt.

Also die sind außen vor, das sind gute Kohlenhydrate.

Wie sieht es jetzt mit den leicht abbaubaren Kohlenhydraten aus?

Da haben wir zum einen die Kohlenhydrate (Zucker und Stärke), die im Dünndarm abgebaut werden und zum anderen jene, die nicht im Dünndarm abgebaut werden, wie Lactose, schwer abbaubare Stärke und die Fruktane. Letztere sind im Dickdarm nicht unproblematisch, weil sie Einfluss auf die Darmflora nehmen. Mit graduell und mengenabhängig mehr oder weniger gravierenden Auswirkungen auf die Gesundheit.

Also ist Heu nur gut?

Gutes Heu ist gut, denn gutes, gut strukturiertes, aber nicht zu stark verholztes Heu (stark verholztes Heu enthält viel Lignin und das können auch die Dickdarmsymbionten nicht verdauen) ist aus mehreren Gründen für Pferde unerlässlich:

- seine Struktur fördert die Peristaltik
- seine Gerüstfasern (Cellulose, Hemicellulosen) sind der Garant für eine gesunde Darmflora
- es liefert noch über viele Stunden nach Aufnahme kontinuierliche Energie via der Bildung flüchtiger Fettsäuren

Aber Heu enthält auch andere Zucker. Pflanzen bilden aus CO2 + H2O plus Sonnenenergie Glukose und Fruktose (beide zusammen = Saccharose). Und der Gehalt an diesen Zuckern kann erheblich schwanken im Heu. Von Interesse ist der Gehalt an diesen Zuckern im Heu insbesondere für Besitzer von Pferden mit Insulinresistenz. Um den Zuckergehalt des Heus bestimmen zu können, bedarf es allerdings einer gesonderten Analysemethode, die nur in speziellen Labors angeboten wird. Heu für stoffwechselkranke Pferde sollte weniger als 10 % Zucker und Stärke enthalten. Die Gehalte sind meist höher, deshalb empfehlen wir bei diesen Pferden das Heu zu wässern (was aber den gleichzeitigen Nachteil hat, dass auch andere wasserlösliche Stoffe, z. B. Kalium, mit ausgewaschen werden).

Zucker: die Menge macht das Gift

Glukose findet sich, solange wir leben, ständig in unserem Blut. Das Gehirn kann seine Energie ausschließlich aus Glukose beziehen, Glukose ist also ein unerlässlicher Stoff in unserem Körper. Unser Blutzuckerspiegel (und auch der unserer Pferde) wird von Hormonen kontrolliert und sobald größere Mengen an Glukose im Blut erscheinen (z. B. nach Aufnahme einer kohlenhydratreichen Nahrung), wird von den ß-Zellen des Pankreas Insulin ins Blut ausgeschüttet. Unter der Einwirkung von Insulin wird vermehrt Glukose aus dem Blut in die Körperzellen (insbesondere Muskelund Leberzellen) aufgenommen und in Form von Glykogen (Speicherform der Glukose in Säugetierzellen) gespeichert, die Blutglukosekonzentration sinkt.

Je größer die Menge an Glukose ist, desto mehr Insulin wird ausgeschüttet. Halten sich der Glukoseverbrauch in den Zellen und der Nachschub aus dem Verdauungstraktmengenmäßig die Waage, so bleibt der Blutzuckerspiegel kon-

stant und entsprechend wenig Insulin wird benötigt. Der Gegenspieler des Insulins ist das Hormon Glukagon, das beim Absinken der Blutglukose den Abbau des Glykogens und somit eine Freisetzung der Glukose aus den Speicherreserven bewirkt.

Wenn mein Pferd ein metabolisches Syndrom oder Cushing mit Insulinresistenz hat, darf es doch keinen Zucker und kein Getreide fressen oder? Und Zucker ist sowieso ungesund oder?

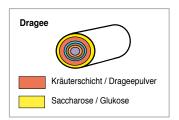
Ganz so einfach ist es zum Glück nicht! Zucker braucht (s. o.) auch der Insulinresistente. Wenn Ihr Pferd auf die Weide geht, bekommt es mit dem Gras - in Abhängigkeit von Sonnenlicht, Temperatur und Feuchtigkeit - teilweise erhebliche Mengen an Zucker (bis zu 30 % und mehr). Dennoch kann (in den allermeisten Fällen) das Pferd auf die Weide. es muss nur bedacht werden. wann und wie lange. Und wir wissen nun auch, dass auch das Heu Zucker enthält. 10 % bei einem Kilo bedeuten 100 g Zucker und das mal 8 kg Heu pro Tag, das ist dann auch eine erkleckliche Gesamtmenge!

Wichtig ist für das Pferd mit Insulinresistenz eine ausgewogene Diät, bei der bestimmte Mengen nicht überschritten werden dürfen und Schwankungen möglichst gering zu halten sind. Auch das zu berücksichtigen gehört zu den Leistungen unserer Ernährungsberatung.

Auch ganz spezielle Fragen sorgfältiger Pferdebesitzer beantworten wir gern:

So haben wir öfters die Anfrage, ob wir z. B. Magnolythe S100 auch ohne Zucker anbieten könnten. Natürlich können wir, nur ist dies mit Nachteilen verbunden, die gegen die Vorteile abgewogen werden müssen.

Magnolythe S100 ist dragiert und enthält deshalb notge-



drungen Zucker, denn ohne Zucker ist dragieren nicht möglich. Die Dragierung ist ein sehr aufwendiges Verfahren, das wir nicht aus Jux und Tollerei machen, sondern das wir anwenden, um die teilweise extremempfindlichen Substanzen vor Luftfeuchtigkeit und Luftsauerstoff zu schützen.

Und die Dragierung bietet den enormen Nutzen, bestimmte Rohstoffe, die sich in einer Mischung gegenseitig negativ beeinflussen würden, sorgsam voneinander zu trennen und somit jede negative Beeinflussung zu vermeiden. Nun steht dem gegenüber der Nachteil von Zucker. Mit 60 g Magnolythe S100 bekommt Ihr Pferd 6 g Saccharose und 2,4 g Glukose. Ich kann Ihnen versichern, diese Menge treibt den Blutzuckerspiegel Ihres Pferdes nicht nach oben. Mit einem Kilo Karotten bekommt Ihr Pferd rund 70 g Zucker und in den "zuckerfreien" Rübenschnitzeln befindet sich auch noch (um die 5 %) Restzucker, sie wären korrekt also als zuckerarm, aber nicht als zuckerfrei zu bezeichnen. Und was das Heu betrifft...das hatten wir oben ja schon.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer



Magnoguard schützt den empfindlichen Pferdemagen mit β-Glucan und Aminosäuren

vorbeugend bei besonderen Stresssituationen wie z.B. Transport, Turnier, Stallwechsel, Klinikaufenthalt

für Sport- und Rennpferde bei intensivem Training

bei Gastritis & Magengeschwüren

bei unvermeidlichen Fresspausen über 4 Stunden

bei Verabreichung magenbelastender Medikamente

besteht nur aus natürlichen Komponenten

Magnoguard bewirkt

Bildung einer Gelschicht zum Schutz der Magenwände

ß-Glucan & Aminosäuren zur Abpufferung der Magensäure und zur zügigen Abheilung von Schleimhautwunden

Schutz des weiteren Verdauungstraktes durch die schützende Schleimschicht









"Stress bei Pferden"

ISBN-13:978-3-440-10850-5

Ganz viele Pferdehalter stellen sich die Frage, ob ihre Pferde Stress haben. Wie erkennt man Stress überhaupt? Hat mein Pferd beim Reiten, auf der Koppel, in seiner Einzelbox eventuell Stress? Oder hat mein Pferd in Herdenhaltung vielleicht auch Stress, da ausreichende Rückzugsmöglichkeiten fehlen oder Fressständer belagert werden. Die Zeitschrift Pegasus bat um ein Interview und stellte sehr gute Fragen:

Fragen an die Autorin

1) Keine Sorge ums Futter, keine natürlichen Feinde - warum sollen unsere Pferde Stress haben?

Ein Leben ohne Berglöwen oder andere Raubtiere, ohne Abmagerung aufgrund jahreszeitlich bedingter Einschränkungen der Nahrungsgrundlage oder Dürreperioden ist zweifelsohne stressfreier als eines mit.

Und so, wie sich unsere menschlichen Umweltbedingungen in den letzten Jahrtausenden zugunsten einer relativen Sicherheit geändert haben (wir begegnen in unserem Leben ebenfalls kaum mehr Raubtieren) haben sich auch die Umweltbedingungen für unsere Hauspferde geändert. Uns Menschen belasten heute ganz andere Faktoren als zu den Zeiten unserer frühen Evolutionsgeschichte, in denen Stress noch einfach mit Flucht oder Kampf zu beantworten war. Wir haben zwar keinen Stress mehr mit Raubtieren und können im Überangebot des Supermarktes unter acht Butter- und dreihundert Nudelsorten auswählen, dafür haben wir heute Stress in der Arbeit, erleben Mobbing, haben Stress mit dem Partner, Stress beim Autofahren, beim Zahnarzt, kennen Stress bei Prüfungen usw.

Mit dem Hauspferdedasein ist auch das Pferd in relativer Sicherheit, ist kein Beutetier mehr und (möglicherweise) gut gefüttert, aber gleichzeitig wird sein gesamtes Lebensgefühl verändert. Um nur einige Beispiele zu nennen: wir nehmen den Stuten ihre wenigen Monate alten Fohlen weg, wir sperren Pferde für viele Stunden in Boxen ein und wenn sie auf die Koppel gehen dürfen, so oft aus Sicherheitsgründen ohne Begleitung von Artgenossen. Wir ändern nach unserem Belieben das Zuhause durch einen Stall- oder Besitzerwechsel, trennen sie von ihren Freunden, legen ihnen mehr oder weniger passende Ausrüstungsgegenstände an, wir verladen sie in enge Transporter und fahren mit ihnen auf verkehrsreichen Straßen herum und erwarten, dass sie immer und überall, möglichst ohne jeden Widerstand, ihr Bestes geben. Und wenn irgendetwas nicht so läuft, wie wir es uns vorstellen, so bringen wir sie zur "Besserung" in eine für sie völlig fremde Umgebung, sei es zum "starken" Ausbilder, zum "Pferdeflüsterer", der ihre psychischen Gebrechen heilen soll oder in eine Klinik, wo ihre körperlichen Gebrechen mit spitzen Nadeln, Chemikalien oder Operationen behandelt werden und lassen sie dort allein zurück.

Wir Menschen ersparen den Pferden zwar den Raubtierstress, aber wir bereiten ihnen gleichzeitig oft völlig gedankenlos anderen

Stress. Leider erkennen auch Menschen, die ihre Pferde von ganzem Herzen lieben und nur ihr Bestes wollen, Stressanzeichen oft sehr spät. Insbesondere bei den vielen freundlichen, gutwilligen Pferden, denjenigen, die uns immer nur gefallen wollen und sich nie widersetzen, ist dies der Fall. Oft wird Stress erst erkannt, wenn er ein Maß erreicht hat, an dem die Pferde einfach nicht mehr können. All zu oft macht erst das Auftreten psychischer Störungen wie Widersetzlichkeit, Depression, Stereotypien (Weben, Koppen, Boxenlaufen z. B.), aber auch plötzliche Aggression auf Stress aufmerksam. Magengeschwüre können bei Mensch und Pferd körperliche Folge von Stress sein und die Vielzahl an Allergien sollte uns in Zusammenhang mit Stress (und seinen Auswirkungen auf das Immunsystem) auch nachdenklich machen.

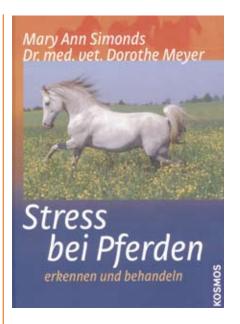
2) Was passiert im Körper des Pferdes, wenn es Stress hat?

In Angstsituationen genau dasselbe wie bei Ihnen, wenn Sie in Angst und Schrecken geraten: Herzschlag und Blutdruck erhöhen sich, die Durchblutung der Muskulatur wird gesteigert, Blutzucker- und Adrenalinspiegel gehen nach oben, die Hirnwellentätigkeit ändert sich, Gehör- und Sehvermögen wird schärfer, die Bronchien erweitern sich, kurzum: im Körper werden alle Vorbereitungen für eine möglicherweise nötige Flucht getroffen. Und Erneuerungsund Wachstumsprozesse werden umgekehrt gestoppt, denn für diese darf in Gefahr natürlich keine Energie geopfert werden.

Stressgeschehen umfasst verschiedene Phasen:

- a) Alarmphase (Konfrontation mit einer psychischen oder physischen Belastung)
- b) Widerstandsphase (der K\u00f6rper reagiert auf den Stressor mit Erh\u00f6hung seiner Widerstandsf\u00e4higkeit)
- c) Anpassungs- oder Erschöpfungsphase.

In der Alarmphase reagiert das zentrale Nervensystem (Gehirn, Rückenmark) auf den Stressor mit einer Hormonausschüttung, die die Nebennieren zur Produktion von Cortisol (das ist die körpereigene Variante des aus der Medikation bekannten und nicht zu Unrecht gefürchteten Cortisons) anregt. Und das vegetative Nervensystem (Sympathikus und Parasympathikus) reagiert auf den Stressor ebenfalls mit Hormonausschüttung (Adrenalin und Noradrenalin). Durch diese hormonell gesteuerten Systeme kommt es zu den typischen körperlichen Stresserscheinungen der Wider-



standsphase wie z. B. die beim kurzzeitigen Stress typische Erhöhung von Herzfrequenz, Blutdruck und Blutzuckerspiegel, vermehrte Durchblutung der Muskulatur und der Lunge, Erweiterung der Bronchien, Steigerung des Gehör- und Sehvermögens, Absenkung der Schmerzempfindlichkeit, kurzum alle für eine Flucht oder für einen Kampf benötigten Systeme werden gestärkt, die Widerstandskräfte werden maximal gebündelt.

Im kurzzeitigen Stress ist das vegetative Nervensystem vorherrschend, die Wirkung der Adrenalinausschüttung aus dem Sympathikus wird relativ schnell durch die Ausschüttung von Noradrenalin aus dem Parasympathikus wieder neutralisiert. Die Stressreaktion des zentralen Nervensystems führt zu Körperreaktionen, die sich nicht so schnell wieder normalisieren, wie die des vegetativen Nervensystems (Sympathikus und sein Gegenspieler Parasympathikus): die Ausschüttung des Nebennierenrindenhormons Cortisol verändert den Stoffwechsel (längerfristige Erhöhung des Blutzuckerspiegels), Mobilisation von Körperfett und damit Blutfetten, Abbau von Körpereiweiß, Freisetzung von Calcium, Einsparung von Natrium, um nur einige Beispiele zu nennen.

Stress kann krank machen, das wissen wir alle aus eigener Erfahrung und deshalb haben wir in unserem Buch den körperlichen Reaktionen auf Stress und ihren Folgen auf die physische und psychische Gesundheit unserer Pferde ein eigenes Kapitel gewidmet.

3) Was sind die Folgen von Dauerstress?

Nun, das Pferd reagiert ähnlich wie der Mensch auf Dauerstress, z. B. körperlich mit Magengeschwüren. Die Häufigkeit des Auftretens von Magengeschwüren beim Pferd ist erschreckend, wobei mit Sicherheit nicht alle Magengeschwüre Folgen von Stress sind, denn die kontinuierliche Magensaftproduktion beim Pferd bedingt auch bei mehrstündigen Fresspausen (wie sie immer noch oft zu beobachten sind) lässt die Gefahr von Magengeschwüren drastisch ansteigen. Fest steht, im Dauerstress ändert der Gesamtstoffwechsel sein Programm von aufbauend zu abbauend, er geht an seine Reserven. Wachstum wird ebenso wie die Fortpflanzung und das gesamte Abwehrsystem gegenüber Infektionen zumindest vorübergehend unterdrückt, denn der Körper konzentriert alles auf den Notfall, reduziert sich selbst, um alle Kräfte zu bündeln und dem Stressor irgendwann entkommen zu können. Auf Dauer ist vermehrte Cortisolausschüttung verheerend. Dauerstress führt körperlich (neben den erwähnten Magengeschwüren) zu sehr ernsten Erkrankungen, wie unheilbaren Stoffwechselerkrankungen, Immunschwäche, Allergien, Knochenschäden und Dauerstress führt zu psychischen Schäden und zu Schäden am Hippocampus (Gehirnteil). Verbunden damit sind Einschränkungen der Lernfähigkeit, Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Erinnerungen (selbst auf geringe Reize immer wiederkehrende "schlimme" Erinnerungen), Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen, Änderungen des Sozialverhaltens. Ein dank erlebtem langanhaltenden Dauerstress vorgeschädigtes Pferd zeigt auch oft ein Verhalten, das notgedrungen für den Menschen zum Problem wird, wie z. B. Panikattacken, Durchgehen, Abschalten usw.

4) Hat Stress auch seine positiven Seiten?

Aber ja doch! Ohne Stress hätten wir keine Pferde mehr und auch wir könnten uns nicht mehr unterhalten! Ohne Stress wären nämlich die Pferde und wir Menschen schon längst ausgestorben. Stress war nicht nur in der Entwicklungsgeschichte unserer Vorfahren (bzw. der Vorfahren unserer Pferde) überlebensnotwendig, er hilft uns und unseren Pferden auch heute dabei, uns an unsere Umgebung anzupassen: wenn Sie völlig stressfrei über eine verkehrsreiche Straße oder eine Autobahn schlendern würden, brauchten Sie sehr großes Glück. Ohne Hunger (=Stress) würden wir verhungern, ohne Durst würde nicht getrunken usw. Stress ist keineswegs nur negativ! Und es gibt auch regelrecht positiven Stress. Erinnern Sie sich an das Herzklopfen und die Schmetterlinge im Bauch, als Sie so richtig verliebt waren und das Telefon klingelte oder Sie beim Rendevous eintrafen? Sehen Sie, das sind typische Stresszeichen, aber Sie waren vermutlich sehr glücklich dabei!

Im Prinzip gibt es körperlich keine Unterschiede zwischen positivem und negativem Stress (mitunter wird in der Psychologie zwischen Eu- und Distress unterschieden, aber körperlich läuft im Stress immer dasselbe Muster ab), dennoch ist positiver Stress für alle Lebewesen etwas wunderbares! Und hat nicht jeder von uns

Pferdeleuten das Gefühl gehabt, sein Pferd habe einen aufregenden Ausritt, einen frischen Galopp, einen Turnierausflug etc. besonders genossen? Pferde sind neugierig, sie spielen gerne, kurzum sie nehmen in der Regel jede Gelegenheit wahr, um positiven Stress zu haben!

Meistens sind auch die Stressanzeichen zum Verwechseln ähnlich, das macht es manchen Menschen schwer, bei ihrem Pferd Freude oder negativen Stress voneinander zu unterscheiden: ein Pferd kann vor Panik den Schweif hochklappen und Spanntritte zeigen, es kann aber auch vor lauter Spaß und Lebensfreude mit hochgestelltem Schweif über die Weide passagieren, beides sieht auf den ersten Blick sehr ähnlich aus.

5) Welche Rolle spielt der Stress beim Reiter?

Eine riesige! Pferde sind keine Denker und Philosophen, Pferde fühlen! Reiter sollten in Anwesenheit ihres Pferdes auf ihre Gefühle und Gedanken achten, ihre Pferde könnten ihnen nämlich zuhören, meint Mary Ann. Und wer als Reiter hat nicht schon selbst erlebt, dass die alte Weisheit "wirf Dein Herz übers Hindernis und springe ihm nach" durchaus stimmt. Oder welcher Dressurreiter hat seine übelsten Befürchtungen zum Misslingen einer Lektion durch die tatsächliche Ausführung nicht schon noch weit übertroffen erlebt? Oder umgekehrt erlebt, wie die eigene Vorstellung von einer perfekt ausgeführten Übung genau diese perfekte Ausführung Realität werden ließ? Hat der Reiter Stress, so kann er das möglicherweise vor einem Menschen verbergen, vor seinem Pferd mit Sicherheit nicht! Und mitunter kommt es – ie nach Qualität der Beziehung zwischen Mensch und Pferd - zu sehr rührenden Reaktionen in der Form, dass das Pferd den Reiter "beruhigt" bzw. für den Reiter kämpft. Nur wir Reiter sollten wissen, dass unser eigener Stress in der Regel das Pferd belastet, wir es mit unserem Stress sozusagen "anstecken" und insofern sollten wir versuchen, mit unserem eigenen Stress vernünftig umzugehen, Strategien dagegen zu entwickeln und Ruhe und Gelassenheit zu übertragen.

6) Was können wir gegen Stress bei unseren Pferden tun?

Es hört sich vielleicht etwas banal an, aber die wirksamste Methode gegen Stress ist zweifelsohne seine Vermeidung! Massive Einschränkung der natürlichen Bedürfnisse des Herdentiers Pferd an Sozialkontakt, an Raufutter, an Licht, an Bewegung usw. bedeutet Stress. Das Absetzen eines Fohlens z. B. kann zum traumatischen Erleben werden, oder aber auch so stressfrei gestaltet werden, dass Mutter und Kind problemlos getrennt werden können. Anreiten kann für ein junges Pferd zum Schockerlebnis ausarten, oder aber als Unternehmung gestaltet werden, die es für sehr unterhaltsam und nur zu seinem Vergnügen ausgedacht erlebt. Die natürlichen Grundbedürfnisse unserer Pferde wie beispielsweise Dauer der Nahrungsaufnahme, Sozialkontakt etc. sind für alle Pferde gültige Eckpunkte der Stressvermeidung, darüber hinaus ist jedes

Pferd ein Individuum mit einzigartigem Temperament, Lernverhalten, Sensibilität, Kooperationsbereitschaft usw. Mensch kann zur Stressvermeidung einen großen Beitrag leisten, indem er sich die Mühe macht, diese Persönlichkeit kennenzulernen. Sieht mein Pferd gut? Hört es gut, wie ist sein Geruchssinn etc.? Einschränkungen der Sinnesorgane bedeuten Stress. Und wir können als Menschen positive Assoziationen wecken. Pferde haben gerne Freunde, was hindert uns daran, mit unserem Pferd Freundschaft zu schließen? Meist nur unser Wissen darum, wie Pferde Freunde werden. Das hat wenig mit Dominanz und ganz viel mit Vertrauen zu tun, Dominanz ist einer der heute häufig missverstandenen Begriffe beim Pferd.

Zu den Autoren

Mary Ann Simonds Wildbiologin

Aufgewachsen in Californien, ritt Mary Ann Simonds selbst jahrelang erfolgreich bis in allerhöchste Klassen Springen und trainierte außerdem Dressur-, Vielseitigkeitspferde und auch Rennpferde. Die Wildbiologin und Verhaltensforscherin ist neben ihrer Lehrtätigkeit an Universitäten auch beratend für Regierungen und andere Organisationen z. B. für das BML (Bureau of Landmanagement) tätig. Seit über 25 Jahren arbeitet sie als Wissenschaftlerin, Lehrerin und Beraterin. Im Forschungsbereich Stressmanagement bei Tieren, sowie Beeinflussung von Tieren durch den Menschen (Wildtiere wie Haustiere) leistete sie international anerkannte Pionierarbeit.

Aufgrund ihrer Kompetenz und langjähriger Forschungstätigkeit an Wildpferden (Mustangs) und in Wildpferde-Ökologie wurde sie vom amerikanischen Innenminister als Beraterin für das US Wild Horse + Burro Advisory Board ernannt. Ihre Erkenntnisse aus jahrzehntelanger Forschungsarbeit an Wildpferden hat Mary Ann Simonds sehr erfolgreich auf Hauspferde ausgeweitet und arbeitet heute mit der US Dressage Federation sowie vielen internationalen Sportreitern weltweit zusammen und hatte zu dieser Thematik ihre eigene 22-teilige Fernsehsendung im amerikanischen Fernsehen.

Dorothe Meyer, promovierte Tierärztin

reitet ebenfalls von Kindesbeinen an, sie war im Vielseitigkeits- und Dressursattel erfolgreich und trainierte mit großem Enthusiasmus Rennpferde. Nach dem Studium war sie zunächst als Tierärztin tätig und zeitgleich als externer Berater für die Industrie in Sachen Fütterung. Sie erhielt mehrere Patente für von ihr entwickelte Rezepturen. Seit über zwanzig Jahren betreibt sie mit ihrem Mann eine Firma im Bereich der Tierernährung und berät sowohl Olympiareiter als auch Freizeitreiter in Sachen Fütterung. Training und Gesunderhaltung ihrer Pferde. Beide Autoren verbindet über die Begeisterung am Pferd eine intensive Freundschaft. Die Idee zu dem Buch Stress bei Pferden erkennen und behandeln kam den beiden beim gemeinsamen Abendessen nach dem Besuch einer Pferdemesse mit die beiden gleichermaßen belastenden Eindrücken.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil

.... lautete einer der Sprüche, die wir beim Besuch eines Internetchats aufgeschnappt haben. Wir hatten Gelegenheit, einen Gedankenaustausch über die Aussagekraft von Etiketten zu verfolgen und dachten uns, das Thema könnte Sie vielleicht auch interessieren:

eine Nachfrage: Kannste nochmal sagen, wie Du auf die % gekommen bist, weil ich komme auf noch mehr Hallo

Prozentrechnung kennst Du?

Futter besteht aus Rohasche + Rohfett + Rohfaser + Rohprotein + NfE (leichtverdauliche Kohlenhydrate). So versuch selbst draufzukommen wie es geht, erklären tu ich es nicht mehr....

dann mach ich das mal, hab nämlich einen ganz einfachen Additionsfehler drin gehabt. Aber ich denke, dass es noch andere interessieren wird. Also: Rohprotein = 11 % + Rohasche = 10,5 % + Rohfaser = 16,5 % + Rohfett = 8,4 % Zusammen: 46,4 %, so dass 53,6 % leicht verdauliche Kohlenhydrathe sind. Sorry hast natürlich Recht - hatte mich beim Zusammenzählen vertan.

Hallöchen,

wie passt denn das mit den Herstellerangaben zusammen, weil dort wird ja suggeriert, dass nur 9 % (Stärke und Zucker) vorhanden sind. Außerdem komme ich irgendwie bei denen nicht auf 100 %. Egal wie ich es rechne. Hoffe, das klingt jetzt nicht wieder zu blond, aber es ist etwas, was mir schon häufiger bei Deklarationen aufgefallen ist.

Moin,

Ha ja kommst Du nicht auf 100 %, weil die Nfe ja nicht auf die Packung schreiben. Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe.

danke schon mal für die Antworten!! Wenn ich von dem Futter überzeugt gewesen wäre hätte ich es auch schon längst gekauft, deshalb wollte ich hier nochmal nachfragen was ihr meint!!

Wer hat nun Recht?

Hat der Hersteller mit seinen behaupteten nur 9 % Zucker und Stärke dreist gelogen und versucht, den Verbraucher übelst zu täuschen und keck hinter's Licht zu führen? Oder haben die Damen und Herren aus dem Internetchat bei ihrer Prozentrechnung vielleicht etwas übersehen?

Was ergibt die Analytik der Inhaltsstoffe von Futter-

Die Sachverständigen aus dem Chat haben die Stichworte genannt; Rohasche, Rohprotein, Rohfett, Rohfaser und NfE (Stickstoff (N) freie Extraktstoffe). Wieso tragen die alle die Vorsilbe "Roh"? Was bitte ist der Unterschied von Rohprotein und Protein?

Wenn die Vorsilbe "Roh-" erscheint, steckt die Weender-Analyse dahinter. Diese Weender-Futtermittelanalyse stammt aus dem Jahre 1864 und ist heute noch das Standardverfahren in der Futtermittelanalytik. Die in dieser Analyse ermittelten Inhaltsstoffe sind leider nicht ganz genau definiert und deshalb verwendet man die Vorsilbe Roh-. Da werden z. B. einige Stoffe unter dem Begriff Rohprotein versammelt, die in Wirklichkeit gar nichts mit Eiweiß zu tun haben, sondern lediglich ein Stickstoffatom enthalten (z. B. Amide, Vitamine wie Niacinamid, stickstoffhaltige organische Basen etc.).

Oder, um ein anderes Beispiel aufzuführen, die Pflanzengerüstfaser Lignin, die ja eigentlich Rohfaser ist, erscheint bei dieser Analytik doch nur teilweise unter der Rohfaserbestimmung, kurzum dem Verfahren kann eine gewisse "Großzügigkeit" nicht abgesprochen werden.

Die Damen und Herren aus dem Chat haben in einem Punkt absolut recht: der Anteil an NfE wird bei der Weender-Analyse gar nicht durch Analyse, sondern lediglich rein rechnerisch bestimmt. Nur leider doch nicht ganz so, wie im Chat dargestellt.

Wir versuchen es genauer zu machen:

Die Weender-Analyse unterteilt ein Futtermittel in Stoffgruppen:

1. Frischsubstanz

(das ist das Ausgangsmaterial der Analyse, Hafer, Gerste, Heu z. B.)

2. Rohwasser

(durch Trocknen bei 105° C (3 Stunden bis drei Tage) wird die in jeder Ausgangssubstanz enthaltene Feuchtigkeit entfernt, auch Heu hat eine Restfeuchte z. B.!)

3. Rohasche

(entsteht durch Erhitzen über längere Zeit auf 550 °C. Alle organischen Bestandteile werden dabei verbrannt. Übrig bleibt die Rohasche, je nach Probe bestehend v. a. aus Mineralstoffen und Sand)

4. Rohprotein

(die Anzahl der Stickstoffatome wird bestimmt und die Menge an Stickstoff mit 6,25 multipliziert, da Pflanzeneiweiß z. B. im Mittel 16 % Stickstoffatome enthält, deshalb hier auch die große Fehlerbreite in der Analytik, bei z. B. hohem Gehalt an Amiden, wie dem Vitamin Niacinamid)

(Extraktion der getrockneten und vermahlenen Ausgangssubstanz mit Äther)

6. Rohfaser

(bestimmt durch Kochen der getrockneten und gemahlenen Ausgangssubstanz mit Schwefelsäure und Kalilauge mit nachfolgender Extraktion mit heißem Wasser, Alkohol und Äther)

7. NfE (wird rechnerisch bestimmt als Differenz):

NfE= FS-Rw-Ra-Rp-Rft-Rfr Stickstoffreie Extraktstoffe

= Frischsubstanz - Wasser - Asche - Eiweiß - Rohfaser

Nun sind bei den Angaben zu Inhaltsstoffen auf den Etiketten weder das Rohwasser, noch die stickstofffreien Extraktstoffe angeben. Aber nur, wenn das Rohwasser angegeben wäre, könnten die Damen und Herren aus dem Chat überhaupt korrekt rechnen, immerhin kann ein Futtermittel – je nach Zusammensetzung - zwischen 6 und 14 % Wasser enthalten!

Ohne, dass dem Futter Wasser zugesetzt wurde wohlgemerkt, auch Hafer und Heu enthalten rund 8-10 % Wasser, mögen sie sich noch so trocken anfühlen!

Es ist also völlig "normal", dass die Inhaltsstoffe auf einem Etikett nie 100 % ergeben, weil die Weender-Analyse auf einem Etikett nie vollständig angegeben wird, es fehlen die Werte Rohwasser und die stickstofffreien Extraktstoffe (zu denen auch Stärke und Zucker gehören). Ja warum fehlen die denn, werden Sie sich fragen, und nun komme ich in Erklärungsnot: die Etikettierung eines Futtermittels ist gesetzlich genau vorgeschrieben. Sie dürfen nicht mehr und nicht weniger angeben, als der Gesetzgeber das vorgibt. Punkt und keine Diskussion!

Bei manchen Futtermitteln macht die Weender-Analyse kaum Sinn, sie verwirrt mehr, als sie zu informieren in der Lage ist. Wir zeigen dies am Beispiel eines ehemaligen Produktes und seiner Weender-Analyse (vollständig ermittelt und dadurch kommen auch 100 % heraus):

Das Produkt besteht zu rund einem Viertel aus Traubenzucker, einem weiteren Viertel aus Vitaminen (Niacinamid) und zu 50 % aus der Aminosäure Tryptophan.

Und was findet die Weender-Analyse?

77,2 % Rohprotein

0,1 % Rohfett

0,1 % Rohfaser

0,1 % Rohasche

12,6 % Rohwasser

9,9 % NfE

Um Missverständnissen im Vorfeld vorzubeugen: diese Weender-Analyse wurde nicht von uns "erwürfelt", sondern ist das Ergebnis eines sehr renommierten Institutes einer deutschen Universität, das sich auf Bioanalytik spezialisiert hat!

Nun fragt sich jeder normale Mensch, wie es denn sein kann, wenn 25 % eines Produktes aus Dextrose bestehen, dass ein Labor nur 9,9 % NfE findet und nicht zumindest 24,99 %. NfE sind Kohlenhydrate und ausgerechnet Dextrose ist nun DAS Kohlenhydrat schlechthin, ein Einfachzucker! Und der chemisch Vorgebildete fragt sich auch, wenn in dem Produkt nur 50 % Tryptophan enthalten sind, wieso finden sich dann in der Analyse um alles in der Welt 77,2 % Rohprotein? Ist der Zucker zu Eiweiß mutiert, oder was ist da passiert?

Passiert ist eigentlich nur die Weender-Analyse und die ist ganz korrekt abgelaufen, denn: Zuerst wird das Wasser ermittelt. Dann werden die gefundenen Stickstoffatome mit 6,25 multipliziert, Rohfett, Rohfaser und Rohasche ermittelt (im vorliegenden Produkt naturgemäß bei den Ausgangsstoffen an der Nachweisgrenze mit 0,1 % angegeben) und mittels simpler Differenzbestimmung kommt man dann auf die völlig falsche Menge von nur 9,9 NfE, obwohl wir alle wissen, dass 25 % Dextrose im Produkt enthalten sind.

Wo ist die Stelle, an der die Analyse "falsch" wurde? Das Wasser ist vermutlich richtig (die Zusammensetzung zieht schnell Feuchtigkeit), nur das zugesetzte Niacinamid wurde der Analyse zum Verhängnis: Amide enthalten auch Stickstoff und obwohl sie weder Eiweiß noch Aminosäuren sind, wurde das Stickstoffatom aus dem Vitamin ebenfalls mit 6,25 multipliziert und schon sind im Endprodukt angeblich 77 % Eiweiß enthalten, obwohl eigentlich gar kein Eiweiß enthalten ist, lediglich eine Aminosäure.

Und den Rest ahnen wir: wenn ein Produkt laut Analyse 77,2 % Rohprotein enthält und 12,6 % Wasser, dann kommt rechnerisch nicht mehr der Zucker heraus, der drin ist. Ist so, die 100 % sind eben voll.

Wer dieses Futter kauft, dem gaukelt die Weender-Analyse vor, es enthielte extrem viel Eiweiß, aber so gut wie kaum Kohlenhydrate, die Wirklichkeit ist eine andere.

Und die Wirklichkeit des Futtermittels, das im Internetchat samt seinem Hersteller "verdammt" wurde, enthält vermutlich nur einen sehr geringen Gehalt an Kohlenhydraten, denn die Weender-Analyse hat auch große Schwächen in Bezug auf die Rohfaser.

Eindeutige Struktursubstanzen wie z. B. Lignin (das ist alles andere als Zucker!) werden analytisch nicht unter der Rohfaser erfasst und entsprechend einfach bei der Differenzbestimmung den Kohlenhydraten zugerechnet. Und wenn das im Chat schlecht geredete Futter nun den "Nachteil" hat, z. B. einen großen Anteil an faserreichen Einzelfuttermitteln zu haben (ich habe nachgesehen, das Futter enthält Sojabohnenschalen und Luzernemehl), so unterliegt man nach Analyse dem Irrtum, es enthielte viel Zucker.

So, nun wissen Sie ziemlich genau, warum Sie den für die Etikettierung gesetzlich vorgeschriebenen Inhaltsstoffen nicht wirklich glauben können und weshalb Sie beim Zusammenzählen nie 100 % herausbringen können. Zumindest das Rohwasser fehlt pflichtgemäß bei den Angaben immer.

Und wenn Sie nun noch wissen wollen, weshalb die neue gesetzliche Vorschrift der offenen Deklaration unter dem Punkt Zusammensetzung es Ihnen auch unmöglich macht, 100 % auszurechnen, dann lesen Sie unseren Beitrag **Offen gelegt auf Seite 20.**

Dr. med. vet. Dorothe Meyer



zum Einsatz bei Ekzemen

Die große Überraschung

Plantagines + C und seine Geschichte, eine bis heute andauernde Erfolgsstory







Sie kennen diese Unterhaltung, die in der Form eigentlich nur zwischen den Geschlechtern ablaufen kann? Man(n) macht irgendwann vorschnell eine etwas unbedachte Bemerkung und Frau nutzt später jede passende und unpassende Gelegenheit, um ihrem gesetzlichen Glück diese Bemerkung immer wieder mehr oder weniger elegant hinzureiben und genießt den triumphalen Moment, wenn man(n) dann prompt die Augen verdreht und ein genervtes "jaja" von sich gibt.

Ich bekenne mich schuldig, auch ich habe dieses Spielchen getrieben. Zwar nur in einem Fall, aber da dafür sehr ausdauernd: rund zwanzig Jahre, wann immer die Sprache auf **Plantagines+C** kam, holte ich tief Luft und bemerkte spitz: "nun, der Sch....., wer hätte das gedacht". Aber ich sollte die Geschichte vom Anfang erzählen. Langjährige Kunden kennen bereits einen Teil:

Etliche unserer Produkte haben eine sehr persönliche Geschichte, die (wie könnte es anders sein) eng mit dem persönlichen Schicksal eines Pferdes verbunden ist. Plantagines müsste eigentlich Corry heißen. Corry war eine Trakehnerstute und als sich unsere Wege kreuzten, war sie

- 1. tragend
- 2. zaundürr
- 3. auf einem Auge blind
- 4. schwer chronisch lungenkrank und
- 5. schlug sie gezielt aus.

Kurzum, ein Pferd so ganz nach meinem Herzen und schon hatte ich sie gekauft. Sie war eine ganz große Persönlichkeit, wir kamen wunderbar miteinander aus, sie nahm zu, der Schmied kam

überraschenderweise beim ersten Ausschneiden mit dem Leben davon, ihre chronische Bronchitis hatten wir mit den üblichen medizinischen Maßnahmen relativ gut im Griff und sie brachte nach einigen Monaten ein sehr typvolles, todschickes Fohlen mit richtig viel Tritt auf die Welt. Nur nasses Heu, das wollte sie nicht fressen. Unnachahmlich, mit welch energischem Hieb eines Vorderhufes sie nasses Heu mit einem Schlag in der gesamten Box verteilte, um es anschließend in der trockenen Einstreu festzutrampeln, so dass wir die gesamte Box ausräumen konnten. Sie wusste immer schon etwas genauer als die anderen Pferde, was sie wollte. Ohne Heu ging es aber auch nicht, die Dame hatte ein empfindliches Verdauungssystem. Die Gelegenheit für mich zu lernen:

- 1. woran man gutes Heu erkennt
- 2. Lieferanten eiskalt vom Hof zu schicken, wenn die Qualität nicht ausreichte und
- 3. alle damals zur Verfügung stehenden medizinischen Maßnahmen für Pferde mit einer chronisch obstruktiven Bronchitis anzuwenden.

Zwei Jahre war die Welt in Ordnung, doch urplötzlich, buchstäblich innerhalb weniger Tage brach unsere heile Welt zusammen, Corry stand pumpend in der Box. Aus ihrem einen Auge, das soviel Ausdruck hatte, schaute die nackte Angst vor dem Ersticken, sie legte sich nicht mehr hin und ich litt mit ihr und unter diesem "hilfmirdochendlich-Blick". Ihre Lunge war diesmal komplett dicht und ihre Herzkammer, die schon so viele Jahre gegen den Widerstand in der Lunge angekämpft hatte, war noch größer geworden, eine erneute Lungenwäsche kam nicht in Frage, ich wollte sie nur noch schnell erlösen. Corry war, wie alle unsere Pferde, ein Familienmitglied, noch dazu ein besonderes. also informierte ich den Rest der Familie darüber, dass wir Abschied von ihr nehmen müssten. Nach meiner Erfahrung gibt es zwei Sorten von Müttern: die einen sind von den Fähigkeiten ihrer Kinder mehr als nur überzeugt, die anderen würden selbst die Vergabe des Nobelpreises an eines ihrer Kinder als Fehlurteil der Kommission ansehen. Meine Mutter, selbst eine außerordentlich tüchtige Frau, gehörte eindeutig zur letzteren Gruppe, und hielt prompt nicht mit der Frage hinter dem Berg, wozu sie mich eigentlich habe studieren lassen. Auf meinen schwach gestammelten Einwand, ich hätte nun schließlich über die Jahre nach den Regeln der erlernten Medizin das Pferd doch ganz gut beschwerdefreigehalten, entgegnete sie nur, ein Studium solle doch wohl nicht nur Handwerk vermittelt, sondern letztendlich auch den Geist für innovatives Denken geschult haben. Das saß, ich wurde innovativ tätig. Die Chinesen behandeln außerordentlich erfolgreich Krankheiten mit Kräutern, davon hatte ich gehört, und einem mir bekannten Professor, der über extremes Kräuterwissen verfügte, danke ich posthum an dieser Stelle für seine Geduld bei meinen tausend Fragen (auch nachts!!). So entstand der Prototyp von Plantagines. Es half zu meiner eigenen Überraschung (als traditionell ausgebildeter Schulmediziner der damaligen Zeit, hielt ich Kräuter allenfalls als zum Würzen geeignet) tatsächlich, Corrys Atemfrequenz sank, sie pumpte nicht mehr. der schmerzhafte, hauchende und geguälte Husten wich einem kräftigen Abhusten, bei dem Unmengen an Schleim mit ausgehustet wurden. Nach mehrmaligem Verbessern der Rezeptur war es fertig, unser heutiges Plantagines+C. Corry lebte noch Jahre völlig beschwerdefrei. Beflügelt von dem selbst beobachteten Erfolg schlug ich im Hause vor, Plantagines als Produkt dem Markt zur Verfügung zu stellen, muss aber wohl einen schlechten Tag erwischt haben, denn mein gesetzliches Glück runzelte nur die Stirn

und meinte "wer braucht denn den Sch..."? Das saß auch. Die iWEST® steckte damals noch in den Kinderschuhen, Magnolythe S100 hatte uns eine schnelle Akzeptanz auf dem Markt verschafft und der Herr des Hauses hätte wohl lieber ein weiteres Sportpferdeprodukt gesehen, als ausgerechnet Kräuter für hustende und lungenkranke Pferde. Nun, er ergab sich dann doch und Plantagines wurde unser "zweites Kind der iWEST®".

Zwischenzeitlich wurden viele. unendlich viele Tonnen davon hergestellt, denn unser Plantagines+C hat (und tut es heute noch mit großem Erfolg, wie uns immer wieder dankbare Kunden berichten) unzähligen Pferden mit akuten und ganz besonders auch mit schweren chronischen Erkrankungen der Atemwege zur Gesundung oder zumindest einem beschwerdefreien Leben verholfen. Unzählige Kundenschreiben erreichten uns, und selbst die Kollegen setzen Plantagines+C gerne bei ihren Hustenpatienten ein. Und ich ließ, wie gesagt, keine Gelegenheit aus, um meinen Triumph laut und vernehmlich. wann immer die Sprache darauf kam, unaufgefordert hinauszuschmettern. Es war ja auch mein einziger, denn mein Mann sagte nie mehr über eine Neuentwicklung "wer braucht denn den Sch...".

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Bemerkungen einer nachtragenden Frau zu unterbinden, mein Mann hatte einen ganz besonderen Einfall:

Plantagines+C Award

und der ist auch noch richtig schön, viel, viel schöner als ein Oskar oder ein Bambi! Ein vergoldetes Sträußchen im Produkt enthaltener Kräuter trägt auf seinen Stengelchen jeweils ein vergoldetes Pellet Plantagines+C.

Und jetzt gebe ich Ruhe, versprochen.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer



Plantagines + C

Heilkräutermischung mit Propolis & Vitamin C zur Gesunderhaltung der empfindlichen Atemwege.

Zur Stärkung der Widerstandskraft der Schleimhäute

zur Verflüssigung zähen Schleims

zur Linderung entzündlicher Prozesse an der Schleimhautoberfläche

Plantagines + C

Kräuter in Arzneibuchqualität

Hilfe bei akuten als auch chronischen Erkrankungen des Atmungssystems, staubfrei





Offen gelegt

Warum Sie beim Addieren der auf einem Etikett angegebenen Inhaltsstoffe nie auf hundert Prozent kommen, das haben wir Ihnen erklärt.

Optimisten unter Ihnen werden sich - in Erinnerung an und voller Vertrauen auf das Versprechen unserer früheren (meiner Lieblings-) Ministerin auf der Suche nach der versprochenen, von ihr gesetzlich endlich und angeblich erstmals durchgesetzten Transparenz, mit dem Ziel der umfassenden Aufklärung des Verbrauchers (angeblich gegen den erbitterten Widerstand einer aufklärungsunwilligen und geheimniskrämerischen Industrie) - nun die weiteren Angaben auf dem Etikett vornehmen.

Sie verfügen über gesunden Menschenverstand? Dann werden Sie bei der Lektüre der unter dem Punkt **Zusammensetzung** angegebenen Einzelfuttermitteln wahrscheinlich ins Grübeln kommen. Da rechnen Sie nach und siehe da: Sie kommen schon wieder nicht auf 100 %! Wie bei den Inhaltsstoffen! Das scheint ja Methode zu haben!

Unter dem Begriff Zusammensetzung stellen Sie sich - wegen Ihres gesunden Menschenverstandes - möglicherweise vor, die einzelnen Komponenten des Futtermittels wären hier aufgeführt. Und wenn das so ist, dann müssen bei einer Addition auch 100 % herauskommen, denn die Ausrede mit dem Rohwasser gilt ja bei der Zusammensetzung nicht, da wird ja nur bieder angeben, wie hoch der prozentuale Anteil einer Komponente (im natürlichen Zustand, also auch mit Wasser) in diesem Futtermittel enthalten ist.

Es kann durchaus vorkommen, dass Sie auf 100 % kommen, aber dann enthält dieses Futtermittel kein Extra an Aminosäuren, keine Vitamine, keine Zusätze von Spurenelementen, keine Enzyme und Mikroorganismen usw.

Sie könnten rein theoretisch aber auch z. B. auf 110 oder 115 % kommen.

HALLO ??????? Jetzt haben Sie vermutlich alle diese Fragezeichen in den Augen. Sie werden es nicht glauben, der Gesetzgeber verlangt zwar neuerdings die prozentuale Deklaration der verwendeten Einzelkomponenten, erlaubt aber gleichzeitig ausdrücklich (!) dabei eine Abweichung um bis zu +-15 %. Toll, also eine Einzelkomponente, die nicht so gut angesehen ist, darf völlig legal mit 15 % weniger angegeben werden, die beliebte dafür mit 15 % mehr und alles ist abso-

lut gesetzeskonform. Das haben Sie sich persönlich nicht unter umfassender Aufklärung vorgestellt? Nun, wir auch nicht!

Mitunter ist ein praktisches Beispiel zum Verständnis juristischer Vorgaben unerlässlich. Wir versuchen einfach mal anhand eines unserer Etiketten, Sie in die Geheimnisse des Lesens und Verstehens einer gesetzlich vor-

gesehenen, umfassenden Verbraucheraufklärung einzuweihen:



Magnoquiet

Diätergänzungsfuttermittel für Pferde zur Minderung von Stressreaktionen

Zusammensetzung:

14,5 % Dextrose, 10 % Magnesiumoxyd

Inhaltsstoffe je kg:

Rohprotein 71,00 % Rohfett 0,10 % Rohfaser 0,10 % Rohasche 0,18 % Magnesium 5,40 %

Zusatzstoffe je kg:

Nikotinsäureamid 235.000 mg (als Nikotinsäureamid-Reinsubstanz)

Vitamin B6 14.800 mg (als Pyridoxol-hydrochlorid-Reinsubstanz)

L-Tryptophan 500.000 mg

Noch nicht einmal ein Viertel der verwendeten Komponenten ist unter dem Punkt "Zusammensetzung" aufgeführt. Sorry, wir würden Ihnen wirklich gerne alle Komponenten dieses Produktes sagen, aber unter dem Punkt "Zusammensetzung" dürfen wir das nicht. Sie lesen richtig, wir dürfen es nicht, denn der Gesetzgeber verbietet uns, unter dem Punkt Zusammensetzung z. B. Aminosäuren und Vitamine anzugeben! Warum? Ach, sind Sie so lieb und fragen genau das bitte bei der Regierung nach? BITTE!

Doch zurück zum Etikett: Wo bitte, steht der mengenmäßig größte Bestandteil, die restlichen 75 % dieses Produktes?

Unter der Rubrik: "Zusatzstoffe"! Da erfahren Sie, dass das Produkt 500.000 mg L-Tryptophan enthält. 500.000 mg (die Zusatzstoffe müssen leider in ma angegeben werden!) sind 500 g, stellen also allein schon mengenmäßig die Hälfte des Produktes dar. Die zugesetzten B-Vitamine nehmen ebenfalls einen mengenmäßig großen Raum ein und im vorliegenden Fall haben Sie Glück mit der Information, denn Sie kämen, wenn Sie so rechnen, weitgehend tatsächlich auf 100 %. Bei anderen Zusatzstoffen hätten Sie weniger Glück. Spurenelemente beispielsweise unterscheiden sich, je nach verwendeter Verbindung, sehr stark in ihrem Gehalt. Zink kann als Chelat, an Aminosäuren gebunden, eingemischt sein oder als Zinkcarbonat. Der Zink-Anteil im Chelat beträgt z. B. nur 10 %, das Zinkcarbonat enthält fast 6mal soviel Zink (55 - 58 %).

Wir hoffen natürlich, Ihnen die Geheimnisse des Etikettenlesens etwas nähergebracht zu haben. Wenn nun der Eine oder Andere unter Ihnen feststellt, dass er die Dinger immer noch nicht wirklich lesen kann, aber dafür nun eines mit Sicherheit können muss: dem jeweiligen Hersteller vertrauen, dann ist dieser Schluss leider absolut richtig. Die Inhaltsstoffangaben geben (in Abhängigkeit der Analysenproblematik bei bestimmten Ausgangsprodukten) wenig Klarheit, die Zusammensetzung darf (gesetzlich zugelassen) um bis zu 15 % abweichen und bei den Zusatzstoffen müsste man (statt Reiten abends vielleicht?) Chemie studieren, um Klarheit zu erhalten. Die Auswahl der Rohstoffe (Muschelpulver ist z. B. nicht gleich Muschelpulver) kommt auch noch dazu und die gesetzliche Vorschrift, dass Einzelfuttermittel nur der gesetzlich bestimmten Bezeichnung entsprechend benannt werden dürfen, egal ob das im Einzelfall den Verbraucher eher weniger als mehr aufklärt, tun ein Übriges.

Wir danken jedenfalls für Ihr Vertrauen in uns.

Was uns sehr gefreut hat

Liebes IWest-Team.

beiliegend sende ich Euch ein Foto von meinem Nico (genannt Hasi). Am 22.04.2007 hat er seinen 30. Geburtstag gefeiert - und wir natürlich mit ihm.



Das ist z. T. auch ein Verdienst von Euch und Euren Produkten. Ihr habt ihm nach einem Rehe-Schub vor 3 Jahren völlig unkompliziert, schnell und äußerst kompetent geholfen. Er bekommt Magnostable und kurmäßig Magnozym. Es ist auch möglich, ihn wieder völlig normal mit den anderen Pferden auf die Weide zu lassen. Er hat nicht

nur die Rehe gut überstanden sondern auch einen Beckenbruch vor 7 Jahren. Mit dem Mineralfutter und der entsprechenden Fütterung sieht er wirklich besser aus, als manches jüngere Pferd.

Er ist fit und munter und sogar noch reitbar. So konnten wir an seinem Geburtstag sogar auch noch zur Pferdesegnung in den Nachbarort reiten.

Ich möchte Euch einfach mal ein großes DANKE für Eure Arbeit und Euer Engagement schicken.



Auszug des Briefes von Fr. Dr. med. Heide Thiele vom 08.02.2007:

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer, das Problem meines damals 6 jährigen Wallachs Windsor (Weltstern/Weltmeyer - MV Jerome 2) waren ventrale Hufspaltenanbeiden Vorderhufen bis in den Kronsaum: Seit Sept. 2006 füttere ich nun Ihr Magnotin Spezial und habe einen verblüffenden



Sofort wuchs das Hufhorn ohne Spalt nach. Bis auf knapp 2 cm sind die Spalten bereits herausgewachsen. Die Qualität des gesamten Hufhorns incl. Hufsohle hat sich völlig normalisiert. Obwohl Windsor Barfußgänger ist, haben wir auch nach Geländeritten über unterschiedlichste Wege keinerlei Kantenausbrüche mehr. Die sonstige Hufpflege erfolgt täglich mit Lorbeeröl pur.

Da uns mit diesem Erfolg ein großes Problem gelöst wurde, möchten wir uns hiermit ganz herzlich bei Ihnen bedanken und werden Sie gerne weiter empfehlen.

Mit den besten Grüßen und Wünschen - Ihre weitere Arbeit zum Wohle unserer Lieblinge betreffend - verbleibe ich

Н. Т.

Schon seit geraumer Zeit bin ich Stammkunde bei Ihrer Firma und habe vor gut 2 Jahren auch eine Fütterungsberatung für meine Stute von Ihnen erhalten, die uns sehr geholfen hat. Durch die tägliche Gabe von 2×50 g Magnozym konnten wir die Kolikanfälligkeit praktisch auf Null reduzieren. Vielen Dank dafür!

M. Sch

Hallo Frau Hallmann

anbei ein Bild von Cindi anlässlich unseres ersten Springturniers. So gut springt ein Pferd, dem es wohl in seiner Haut ist! Dank Magnozym hatte Cindi seit letztem Winter keine Koliken mehr und seit ich ihr Magnolythe S 100 füttere geht es ihr super.

Sie ist leistungsbereit und hoch motiviert, dabei aber immer ausgeglichen. Nicht einmal Sturm und Regen während ihres Parcours konnten ihr etwas anhaben, was bei einem 5 jährigen Pferd aber nicht selbstverständlich ist. Ein großer Dank dem ganzen IWest-Team, wir werden immer zu Euren Kunden zählen!





Die pferdeverrückte Frau...

- ... im Haus hängen mindestens 10 gerahmte Bilder mindestens 20 x 20 cm vom Pferd, und sie trägt einen uralten, zerknitterten Schnappschuss von Dir irgendwo in den verborgenen Tiefen ihrer Geldbörse mit sich rum.
- ... leicht ausfindig zu machen ... entweder sitzt sie auf dem Pferd oder sie ist im Stall.
- ... hat eine merkwürdige Doppelmoral... knuddelt auch das schmutzigste, ungepflegteste Pferd, aber prallt zurück, wenn Du dich nicht rasiert hast.
- ... ist gesellschaftlich eine Wucht... vorausgesetzt, die Party wird von einer anderen Pferdefrau veranstaltet. Bei allen anderen Gelegenheiten schläft sie mit dem Gesicht in der Suppentasse ein.
- ... ist außerordentlich sparsam veranlagt...wird Dein Geld niemals bei ausgedehnten Boutiquebesuchen oder in Schönheitssalons durchbringen.
- ... ist ein kulinarischer Perfektionist... überprüft jeden Quadratmillimeter Heu auf Staub und Schimmel und zuckt nicht einmal mit der Wimper, wenn sie Dein Essen in der Mikrowelle versteinert.
- ... ein Genie in Sachen Verpackung... lädt problemlos 4 kleine Kinder, zwei große Hunde, drei Hafersäcke und den Gemüseeinkauf für die nächste Woche in die Pickupkabine und ist immer noch in der Lage, relativ gut zu fahren.
- ... gelegentlich liebesbedürftig... aber hinterlässt niemals Lippenstift auf Deinem Kragen, schlimmstenfalls höchstens einen leichten Hauch von Stallgeruch.
- ... leicht auszustaffieren... kein nervtötender Besuch kleiner, unbequemer Boutiquen. Du findest alles, was sie braucht, bei Deinem netten Herrenausstatter.
- ... besitzt perfektes Gefühl für Timing... scheint nahezu vorsätzlich immer dann ein Pferd mit Kolik zu haben, wenn Dein Chef zum Abendessen kommt.

- ...besitzt einen sehr selektiven Geruchssinn... beschwert sich bitterlich über den schwersüßen Geruch Deiner Pfeife, während sie völlig gelassen bleibt bei dem nahezu sichtbar sich breitmachenden Aroma, das ihre Stallstiefel verbreiten, während sie neben der Heizung trocknen.
- ... hat nur Deine Freizeit im Sinn... eliminiert jeden Zentimeter Garten, der Rasenmähen erforderlich machen würde, indem sie diesen in Weide umwandelt, die sich dann selbsttätig weiter in Matsch verwandelt.
- ... ist eine Meisterin der Vervielfältigung... fängt mit einem Pferd an, fügt ein Gesellschaftspferd hinzu und wenn es eine Stute ist, fängt sie an zu züchten.
- ... behält ein kritisches Auge aufs Budget... bezahlt locker 1800 € für einen passenden Sattel, aber hält es für völlig überzogen, wenn Du 50 € für eine Krawatte rauswirfst.
- ... liebt Konversation... kann locker endlos und stundenlang über die neuesten Wurmpasten referieren und die Vor- und Nachteile einer Kastration diskutieren.
- ... absolut gesellschaftsfähig... weiß, dass man zu offiziellen Anlässen eine saubere Hose anziehen sollte.
- ... auslösender Faktor für ständige Umzüge in der Familie... Umzug für Umzug wird sie Dich geschickt dazu bringen, immer weiter aufs (Pferde-) Land zu ziehen (und damit immer weiter weg von Deinem Job).
- ... leicht glücklich zu machen... ein neuer Hut, Reitstiefel oder auch nur ein faltbarer Hufkratzer werden Dir ihr Herz auf ewig sichern.
- ... zeigt ihre Zuneigung auf ungewöhnliche Weise... wenn sie Dir den Nacken klopft und "brav" sagt glaub es oder nicht, dann liebt sie Dich!

.....gefunden von Ralph Clasen-Hoffmann



Schwanengesang

Als Dirigent im Kinderchor besitzt man ein sensibles Ohr, bemerkt sofort den falschen Ton, man braucht dazu kein Mikrofon. Der Knabe wird nach vorn zitiert, getadelt, wie es sich gebührt, bevor's ein zweites mal passiert, denn schließlich singt Klein-Engelbert den Solo-Part beim Bach-Konzert. Ne Standpauke zur rechten Zeit bringt Ordnung in die Schludrigkeit.

Text und Foto: Ria Fehlau

Aktuelle Meldung

Übergewicht schützt nicht vor Nährstoffmängeln

In *Welt Online* erschien am 8. Juni 2007 ein Fachartikel, der sich mit der Ernährungssituation in England beschäftigt. Es leiden zwar Millionen Briten an Übergewicht, dennoch gehen Fachleute davon aus, dass bis zu vier Millionen, also rund sechs Prozent der britischen Bevölkerung, unterernährt sind.

Der Professor für klinische Ernährung und Metabolismus an der Universität Southampton Marinos Elia erklärte: "Die Leute essen vielleicht zu viel, aber nicht genügend Obst und Gemüse." In den vergangen Jahren stieg die Zahl der Krankenhauspatienten, bei denen Mangelernährung festgestellt wurde, um mehr als vierzig Prozent. Nach Meinung von Fachleuten war die Versorgung mit nahrhaftem Essen selbst zur Zeit der Lebensmittelrationierung während des zweiten Weltkriegs besser als heute. Fertiggerichte und Fastfood enthalten häufig nicht ausreichend Vitamine und Spurenelemente.

Der Vorsitzende der britischen Aktionsgruppe für Mangelernährung Alastair McKinlay bezeichnete es als einen weitverbreiteten Irrglauben, dass dicke Menschen nicht unterernährt sein können.

Referenz: Welt Online, 8. Juni 2007

Gedanken

Jede Krankheit ist heilbar - aber nicht jeder Patient.

Hildegard von Bingen

Wir müssen jeden Tag von Neuem anfangen!

Franz von Assisi

Sich um die Liebe zu betrügen ist der fürchterlichste Betrug; es ist ein ewiger Verlust, der sich nie ersetzen lässt, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit.

Hermann Hesse

Bete nicht um leichtere Last, sondern um einen stärkeren Rücken.

Teresa von Avila

Durch den Missbrauch seines freien Willen hat der Mensch sich selbst und seinen freien Willen zugrunde gerichtet.

Aurelius Augustinus

In Bezug auf das Leid, das uns andere zufügen, sind wir sehr empfindlich, aber wie viel andere durch uns leiden, das beachten wir nicht.

Thomas von Kempen

Die Sonne lehrt alle Dinge die Sehnsucht nach dem Licht. Doch ist es die Nacht, die sie zu den Sternen führt.

Khalil Gibran



Hier sind alle versammelt - ein Blick ins Büro der Chefin

Neu überarbeitete Infohefte und Prospekte bitte fordern Sie Ihr Exemplar an





Info's & Bücher

Infoschriften:

Die Fütterung der Dressurpferde

Die Fütterung von Sportpferden

Heufütterung

Die Fütterung von Galopprennpferden

Gesamtprospekt:

Natur kennt keine Kompromisse wir auch nicht

Bücher:

Mary Ann Simonds: Verhaltensforschung beim Pferd (Übersetzung Dr. Dorothe Meyer)

Mary Ann Simonds Dr. med. vet. Dorothe Meyer Stress-Management für Pferde

IMPRESSUM

Herausgeber:

iWEST ®
Dr. Meyer & Co.KG
Hinterschwaig 46 • Stoffelhof
D - 82383 Hohenpeißenberg
Deutschland
Telefon: ++49 (0) 88 05 • 92020
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 • 920212
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de

Redaktion:

Dr. Dorothe Meyer Gerhard W. Meyer Freie Mitarbeiter: Petra Porten, Karrikaturen Jan Künster • Ria Fehlau Foto: J. Toffi • Hamburg • Ernst • dpa Kundenfoto • Gerhard W. Meyer

Titelbild: Herstellung / Vertrieb und Verlag

CCIS Plus Bärenmühle 3 D-82380 Weilheim

Telefon: 0 88 05 / 95 56 10 Telefax: 0 88 05 / 95 56 14 eMail: CCIS@iwest.de

Satz & Gestaltung: Elisabeth Bader, CCIS Lithos / Gesamtherstellung: E & R Repro • Donauwörth Telefon: 09 06 / 49 21

Auflage: 15 000

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht, mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck - auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2007 Urheberrechtlich geschützt!

Für die Liebenden

Sag mir noch einmal, dass du mich liebst, nicht weil ich daran den geringsten Zweifel hätte, sondern weil es mich jedes Mal neu glücklich macht.

Sag mir noch einmal, dass du mich brauchst, nicht weil es mir gut tut, dass auch du jemanden nötig hast, sondern weil ich darauf warte, dich begleiten zu dürfen.

Sag mir noch einmal,

was du gut an mir findest, nicht weil ich hochmütig oder stolz bin, sondern weil es mir Selbstvertrauen und Sicherheit schenkt.

Sag mir noch einmal

ein Wort der Anerkennung für meine Mühe, ein Lob für das, was mir gelungen ist, nicht weil ich möchte, dass du mir schmeichelst, sondern weil mir für frohes Schaffen eine Wertschätzung gut tut.

Sag mir immer wieder

was dein Herz fühlt und bewegt an Schönem und Traurigem, nicht weil ich in dich dringen möchte, sondern weil ich mich danach sehne, Freude und Leid mit dir zu teilen.

Pater Klemens Nodewald, gefunden von Paula Scholz, Burgen